

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



Holzenergie im Trend
Holzbaupreis Tirol 2015
Wertholzsubmissionen 2015

WV

waldverband
vorarlberg

WV

waldverband
tirol



Liebe Mitglieder!

Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

Holznutzung und Natura 2000 im Einklang

Bezüglich Holznutzungen und Einfluss auf die Natur gibt es immer wieder konträre Aussagen. Sehr erfreulich ist jetzt das Ergebnis eines Monitorings von Holznutzungen im Natura 2000 Gebiet „Klostertaler Bergwälder“ in Dalaas. Es wurden die Brutvogelarten nach der Vogelschutzrichtlinie und weitere Zeigerarten vor und nach der Holznutzung kartiert. Es zeigte sich dabei, dass die Vogelfauna nicht nur nicht beeinträchtigt wurde, sondern sogar von der Holznutzung profitiert hat. Dies bestätigt eindrücklich die Argumentationsweise der Vorarlberger Forstwirtschaft zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung. Die Holznutzungen im Rahmen dieses Schutzwaldsanierungsprojektes sind damit ein absolutes Positivbeispiel wie Holznutzung und Naturschutz im Einklang abgewickelt werden können.

Gute Gebirgsholzqualitäten

Sehr erfreulich sind ebenfalls die durchwegs guten Ergebnisse bei der Nadelwertholzsubmission. Dies kommt dem Image des Vorarlberger Gebirgsholzes sehr zu Gute.

Ich wünsche allen ein gutes, unfallfreies Holzjahr 2015.

Euer Obmann
StR. Josef Moosbrugger,
Präsident Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Titelfoto: BWV OÖ

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 -1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 2.762 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.



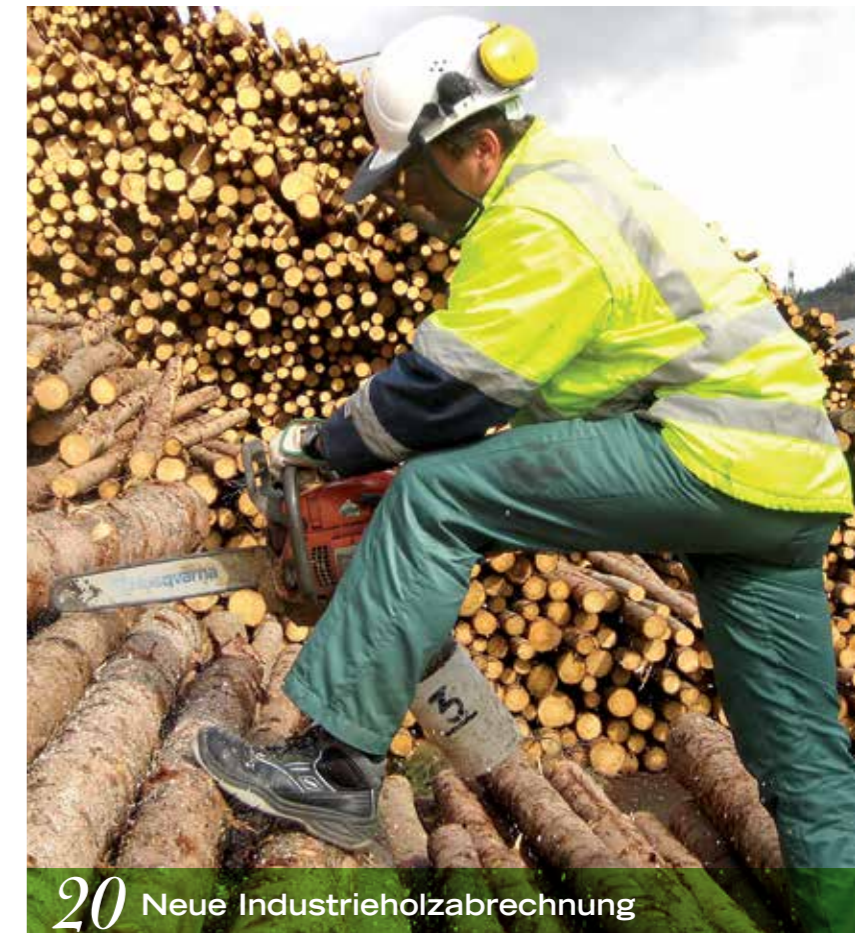
8 Holzbaupreis Tirol 2015



14 Aufforstung



4 Gutes Wertholz im Ökoland Vorarlberg



20 Neue Industrieholzabrechnung



Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.

Waldverband Vorarlberg

- 4 Gutes Wertholz im Ökoland Vorarlberg
- 5 Holzenergie im Trend
- 6 Holznutzung und Natura 2000 im Einklang
- 7 Ausgezeichnet!

Waldverband Tirol

- 8 Der Holzbaupreis Tirol 2015 ist vergeben
- 28 Zweite Tiroler Nadelwertholzsubmission ein voller Erfolg

Thema

- 9 Waldbewirtschaftung in Europa - nachhaltig!

Wald & Politik

- 10 Im Gespräch - Bundesminister Reinhold Mitterlehner
Holz ist attraktiv

Wald & Wirtschaft

- 12 Wertholzsubmissionen - Durchschnittspreis gestiegen
- 14 Aufforstung - Erfahrung aus der Praxis

- 18 Effizienzsteigerung durch richtige Holzlagerung
- 20 Neue Industrieholzabrechnung - pro und contra
- 30 Der Einheitswertbescheid ist da - was nun?

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich
Marktradar

Wald & Jagd

- 22 Auszeichnung für vorbildliche Lösung der Wald-Wild-Frage

Wald & Frau

- 24 Maria Fliri
Waldeinnahmen werden wieder investiert

Wald & Recht

- 25 Freie Fällung oder Bewilligungspflicht

26 Aus den Bundesländern



Freude bei den Waldbesitzern und Initiatoren der Nadelwertholzsubmission über die erzielten Ergebnisse bei der 4. Vorarlberger Wertholzsubmission. Foto: LK Vorarlberg

Auf der vierten Vorarlberger Nadelwertholzsubmission konnten wieder sehr gute Preise erzielt werden. Am „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Ökolandstrategie des Landes Vorarlberg herrschte ein großes Wald- und Holzinteresse.

AM 28. November 2014 war im Gasthaus Löwen in der Gemeinde Laterns/Vorarlberg die Angebotsöffnung der vierten Vorarlberger Nadelwertholzsubmission. Insgesamt wurden mit 340 Geboten von mehreren Anbietern knapp 200 Festmeter Fichtenholz mit etwas Lärchen- und Tannenholz beboten. Der Durchschnittspreis über alle bebotenen Stämme lag heuer mit € 195.- pro Festmeter um €8.- Euro über dem letztjährigen Durchschnittspreis. Die höchsten Gebote lagen heuer bei der Fichte bei

€ 402.- pro Festmeter. Es wurde auch dieses Mal versucht, möglichst qualitativ hochwertiges Nadelholz aus ganz Vorarlberg aufzulegen. Auch halbseitige Qualitätsstämme, die in einer normalen Sortierung keine entsprechende Berücksichtigung bekommen, konnten gute Preise erzielen.

Gute Gebirgsholzqualitäten

Die Organisatoren, Bürgermeister Harald Nesensohn von der Gemeinde

Laterns und DI Thomas Ölz vom Vorarlberger Waldverband, zeigten sich mit dem erzielten Ergebnis sehr zufrieden. Der Ruf von Vorarlberg als Herkunftsland für gute Gebirgsholzqualitäten im Nadelholzbereich, wird mit den Submissionsergebnissen weiter gefestigt.

Großes Interesse beim Tag der offenen Tür

Auf ein großes Besucherinteresse fiel der am nächsten Tag der „Tag der offenen Tür“, an dem die bebotenen Stämme besichtigt werden konnten. Ing. Edgar Häfele vom Waldverband Vorarlberg zeigte auf, auf welche Eigenschaften und Sortierungen bei der Wertholzvermarktung geachtet werden. Auch der Landesrat für Land- und Forstwirtschaft Ing. Erich Schwärzler zeigte sich sehr beeindruckt von den ausgezeichneten Gebirgsholzqualitäten in Vorarlberg.

Die Verlosung von „Ländle-Christbäumen“ und ein Kinderprogramm mit Weihnachtsdekobasteln rundeten das Programm ab. Die Vorarlberger Forstwirtschaft ist mit ihrer sehr naturnahen Waldbewirtschaftung ausgezeichnet in die Ökolandstrategie des Landes Vorarlberg integriert.



Initiatoren und Fachhändler für Holzspaltgeräte präsentierten im Forsthof Dornbirn die Ergebnisse des Vergleichstests. Foto: LK Vorarlberg

Jetzt liegen die Ergebnisse des im letzten Jahr durchgeführten Kurzholzspaltertests vor. Es gibt beachtliche Unterschiede. Die Ergebnisse des durchgeführten Tests stellen eine gute Basis für eine Kaufentscheidung dar.

DIPL.-ING. THOMAS ÖLZ

Trotz dem derzeitigen Welt-Ölpreistiefs gibt es eine erfreuliche Renaissance des Holzheizens in Vorarlberg. Die kurzfristigen Ölpreisschwankungen haben hier zum Glück keine Auswirkungen. Es ist sehr erfreulich, dass unsere nachhaltige, regional verfügbare und erneuerbare Energieerzeugung in der Bevölkerung angenommen wird. Auch das selber „Brennholz machen“ hat eine größer werdende Anhängerschaft. Dementsprechend wird eine Vielzahl von Spaltgeräten im Fachhandel, in Baumärkten und sogar in Supermärkten angeboten. Jetzt wurden zwölf Kurzholzspalter im Praxiseinsatz und auf dem Prüfstand miteinander verglichen. Getestet wurden Kurzholzspaltergeräte für 50 cm Länge im Leistungsbereich von acht Tonnen. In den verschiedenen Testkriterien gibt es beachtliche Unterschiede.

Spaltkraft

Sehr negativ aufgefallen ist bei ein paar Geräten der große Unterschied zwischen angegebener und gemessener Spaltkraft. Eine Differenz aufgrund von Reibungsverlusten und Schwankungen bei der Einstellung der Überdruckventile von bis zu zehn Prozent sind normal. Aber vorgekommene Abweichungen

von über 20 Prozent dürfen eigentlich nicht vorkommen.

Spaltgeschwindigkeit

Die Spaltgeschwindigkeit beim Spalten oder Hochfahren beeinflusst natürlich sehr stark die Raummeterleistung. Auch hier gibt es beachtliche Unterschiede. Der Spaltkeil bewegt sich bei den schnellsten Spaltern leer mit über 8 cm/s nach unten, bei den langsamsten nur halb so schnell. Beim Hochfahren sind die Spalter deutlich schneller. Die schnellsten liegen über



Schlussendlich muss jeder selbst entscheiden, welche Kriterien ihm wichtig sind. Die Ergebnisse des durchgeführten Tests stellen dazu eine gute Basis dar.

20 cm/s, während die langsamsten um die 10 cm/s erreichen.

Lautstärke

Die Lautstärke ging mit Werten zwischen 67 und 79,6 dBA bis knapp an die gehörgefährdende Grenze (bis 80 dBA ohne Gehörschutz).

Geringer Energieverbrauch

Der Energieverbrauch ist bei allen Geräten mit einem Verbrauch von 0,9 bis 1,2 kWh pro Raummeter gespaltenen Holzes beruhigend niedrig. Er liegt damit bei nur 0,06 bis 0,09 Prozent des Energieinhaltes des gespaltenen Holzes.

Sicherheit Zweihandbedienung: Ein großes Thema für die Sicherheit der Spalter ist die Zweihandbedienung des Spaltvorgangs. Der Spaltvorgang darf sich nur mit beiden Händen und nicht mit einer Hand und einem anderen Körperteil auslösen lassen. Diese Vorgaben erfüllen leider nicht alle Testmaschinen. Praktische Details wie Fixierung mit Fußschaltung oder einem kleinem herauschiebbaren Keil sind in Bezug zu diesem Kriterium bei manchen Geräten installiert.

Weiters wurden noch Transport, Kennzeichnung und Betriebsanleitung von jedem Gerät beurteilt. Schlussendlich muss natürlich jeder Käufer selbst entscheiden, welche Merkmale für ihn wichtig sind.

Die Kurzholzspaltervergleichstests wurden von „Sicheres Vorarlberg“, der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und der Landwirtschaftskammer Vorarlberg initiiert und unterstützt. Die Durchführung erfolgte unter Organisation der Zeitung des „Fortschrittlichen Landwirtes“ mit Beteiligung der forstlichen Ausbildungsstätten Ort/Gmunden und Ossiach, der BLT Wieselburg, der Sicherheitsberatung der SVB und des Unfallverhütungsdienstes der AUVA im heurigen Jahr durchgeführt.

Download

Den Beitrag des „Fortschrittlicher Landwirt“ mit den Detailergebnissen zu gemessener Spaltkraft, Spaltgeschwindigkeit und anderer Faktoren können Sie unten auf der Homepage downloaden oder im Forstreferat der Landwirtschaftskammer anfordern (Tel.: 05574/400-410, E-Mail: thomas.oelz@lk-vbg.at).



Welche Qualitäten und Sortimente sind als Wertholz gefragt? Ing. Edgar Häfele vom Waldverband Vorarlberg erklärte dazu einige interessante Dinge dazu am „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Ökolandstrategie des Landes Vorarlberg. Foto: LK Vorarlberg



Holznutzung und Natura 2000 im Einklang

Foto: Bezirkshauptmannschaft Bludenz

Ein äußerst beachtenswertes Ergebnis lieferte die ornithologische Begleitung der Holznutzungen im Schutzwaldsanierungsprojekt Mason/Marias in Dalaas. Erfreuliches Ergebnis ist, dass die Vogelfauna nicht nur nicht beeinträchtigt wurde, sondern sogar von der Holznutzung profitiert hat.

DIPL.-ING. THOMAS ÖLZ

Die sonnseitigen Bergwälder im Klostertal sind mit über 2.100 Hektar das zweitgrößte Europaschutzgebiet Vorarlbergs. Sie bieten, neben vielen anderen Vogelarten, Lebensraum für sechs Specht- und Eulenarten, die in Anhang I der Vogelschutzrichtlinie verzeichnet sind. Aus diesem Grund wurde das Gebiet als Natura 2000 Gebiet ausgeschieden. Die Spechte und Eulen benötigen naturnahe, strukturreiche Wälder mit hohem Laubholzanteil, wobei besonders das Vorhandensein von (stehendem) Alt und Totholz, sowie viele innere Grenzlinien (Waldränder, kleine Lichtungen) von hoher Bedeutung sind. Diese Voraussetzungen waren zum Zeitpunkt der Gebietsausweisung im Jahr 1995 gegeben. Um die aus den unterschiedlichen Ansprüchen im Gebiet (Sicherheit, Nutzung, Naturschutz) zu erwartenden Nutzungskonflikte zu lösen, wurde unter Einbeziehung aller betroffenen Interessensvertreter ein Waldfachplan erstellt. Der Waldfachplan enthält planmäßige Festlegungen von Flächen, auf denen die Förderung von Alt- und Totholz im Hinblick auf die Sicherheit vertretbar sind und enthält Bewirtschaftungsrichtlinien, die bei Anwendung zu keiner Beeinträchtigung der Schutzfunktion des Waldes führen sollen und auf

die Erhaltung der Schutzgüter im Natura 2000-Gebiet abgestimmt sind.

Ornithologisches Begleitprojekt Dalaas

Im geplanten Schutzwaldsanierungsprojekt Mason/Marias in Dalaas wurde für die Steilwälder oberhalb von Dalaas (Natura 2000-Gebiet) die Vorgabe des Waldfachplans für die betroffenen Flächen berücksichtigt und im Einvernehmen mit Forst, Eigentümern und Naturschutz festgelegt, dass die Holzauszüge unter Mitwirkung eines Ornithologen



Einige Buchen wurden zur Erhöhung des stehenden Totanteils gezielt geringelt. Foto: Land Vorarlberg

erfolgt (Berücksichtigung Höhlenbäume, Altholz). Zur Evaluierung der Folgen des forstlichen Eingriffs im Hinblick seiner Wirkung auf die Spechte und Eulen im Gebiet wurde ein begleitendes ornithologisches Monitoring durchgeführt, das im Auftrag des Amtes der Landesregierung und der inatura Dornbirn vom anerkannten Ornithologen und langjährigen Gebietskenner DI Georg Willi durchgeführt wurde.

Ergebnis

Im Masoner Wald wurden 2012 die Brutvogelarten gemäß Anhang I Vogelschutz-Richtlinie sowie weitere Zeigerarten vor der Durchführung der forstwirtschaftlichen Maßnahmen kartiert, 2014 fand eine Folgeaufnahme nach Durchführung der forstlichen Maßnahmen statt. Verglichen wurden die Ergebnisse mit den Resultaten der Aufnahmen in den Jahren 1991-1994.

2012 wurden im Untersuchungsgebiet von denjenigen Arten, die in Anhang I VSchRI verzeichnet sind, Grauspecht und Schwarzspecht (indirekter Nachweis) nachgewiesen, dazu Buntspecht und Waldkauz. Zwei Jahre später, also nach der Durchführung der forstlichen Maßnahmen, wurden Grauspecht, Schwarzspecht, Dreizehenspecht und Sperlingskauz von den Anhang I-Arten VSchRI festgestellt, dazu noch der Buntspecht. Auch wenn derartige Vergleiche mit Vorsicht zu interpretieren sind, da sich die Verhältnisse von Jahr zu Jahr verändern, kann festgestellt werden, dass die untersuchten Zeigerarten nicht unter den forstlichen Maßnahmen gelitten haben, sondern sie haben im Gegenteil sogar davon profitiert. Denn durch die Einzelstammnutzungen bzw. den kleinflächigen Verjüngungsschlägen entlang der Seillinien, wie dies der Waldfachplan von 2007 vorsah, wurden die inneren Randlinien vergrößert und zusätzliche kleine offene Flächen geschaffen, die als Lebens- und Nahrungsraum Grau- und Schwarzspecht sowie Sperlingskauz zugute kommen. Darüber hinaus wurde das Totholz durch Ringeln von Buchen gefördert.

Holznutzung und Naturschutz im Einklang

Diese forstlichen Maßnahmen im Masoner Wald haben Vorzeigecharakter für andere Holznutzungen, die im

Europaschutzgebiet Klostertaler Bergwälder durchgeführt werden. Das Ergebnis bestätigt natürlich darüber hinaus eindrucklich die Argumentationsweise der Vorarlberger Forstwirtschaft zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung. Die hier durchgeführte Holznutzung ist ein absolutes Positivbeispiel wie Holznutzung und Naturschutz im Einklang abgewickelt werden können.

Aus Sicht des Grundbesitzers:

Naturschutz und Nutzung schließen sich nicht aus!

Dass sich Naturschutz und Nutzung bzw. Sanierung des Waldes nicht gegenseitig ausschließen müssen, beweist das Beispiel der Agrargemeinschaft Masoner Wald.

Als dieses Gebiet als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen wurde, war den Besitzern wohl noch nicht klar, welche Folgen daraus erwachsen. Erst als eine dringend notwendige Sanierung des Schutzwaldes für unumgänglich erachtet wurde, musste die Agrargemeinschaft sich einigen Hürden stellen. Doch dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Agrargemeinschaft Masoner Wald und den zuständigen Forstorganen war eine Umsetzung der notwendigen Maßnahmen, unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen, schließlich möglich und erfolgreich.

Die Waldverjüngung wurde auf sehr schonende Weise durchgeführt, wobei auch Rücksicht auf den Lebensraum vieler seltener Vogelarten genommen wurde. So wurden zum Beispiel Spechtbäume bewusst stehen gelassen und auch Alt- und Totholz verbleibt im Wald. Nur kleinflächige und schmale Trassen wurden schonend mittels Seilbahnen freigeholt, um wieder Licht ins Unterholz zu bringen und so eine natürliche Waldverjüngung zu ermöglichen. Untersuchungen vor und nach der Durchführung dieses Projektes bestätigen, dass der Vogelschutz unter diesen Maßnahmen keinesfalls gelitten hat, im Gegenteil: Der Schwarzspecht hat sich sogar wieder angesiedelt. Eine große Herausforderung stellt allerdings nach wie vor der zu hohe Wildbestand dar. Auch hier ist es im Interesse aller Beteiligten, einen guten Konsens zu finden.

Obmann Hermann Loretz

Ausgezeichnet!



Dank des Engagements aller Beteiligten wachsen wieder junge Pflanzen.

Vorarlberger Initiative gewinnt Schutzwaldpreis

Zum 9. Mal vergab die ARGE Alpenländische Forstvereine den Alpinen Schutzwaldpreis in Galtür. Das Schutzwaldprojekt Bolgenach II aus Vorarlberg gewann den Spezialpreis der Jury. Die vielen Beteiligten, darunter die Gemeinde, Waldbesitzer, Jäger und Forstamt, haben sich gemeinsam der Pflege des Schutzwaldes in Hittisau gewidmet und so sein Bestehen auf Jahrzehnte hinweg gesichert. Nominiert waren insgesamt 12 innovative Projekte und Ideen aus Österreich, der Schweiz, Bayern und Südtirol. Als Vorzeigebispiele setzen sie sich für den Erhalt und die Pflege des alpinen Schutzwaldes ein. Umweltminister Andrä Rupprechter und politische Vertreter aus dem In- und Ausland haben an der Verleihung am 30. Jänner 2015 in der Tiroler Gemeinde Galtür teilgenommen.

Bolgenach II - innovativ und mutig

Die Jury hat das Projekt „Bolgenach II: Einsatz für den Wald - innovativ und mutig“ aus Hittisau mit dem Spezialpreis ausgezeichnet. Die Initiatoren des Projekts haben innerhalb sechs Jahre den Schutzwald gegen zukünftige Herausforderung gerüstet. Die Gemeinde hat mit Waldbesitzern, Förstern und Jägern ein Konzept erarbeitet um den Wald wieder zu verjüngen. Eine eigene Jagdstrategie wurde entwickelt, denn das Wild hat viele junge Pflanzen gefressen. Die Initiative hat sich bewährt: kleine Bäumchen wachsen heran und sichern den Bestand des Schutzwaldes. Zuletzt war es den Waldbesitzern wichtig, die Stieleiche als stabile Baumart einzubringen, auch hinsichtlich des Klimawandels. Dafür haben Schulkinder Holzkisten gebaut und sie mit Eicheln gefüllt. Im Wald aufgestellt, hat sie der Eichelhäher auf natürliche Art und Weise verteilt. „Es ist ein ausgezeichnetes Projekt, mit vielen Aspekten“, sagte die Jury, „Es ist vorbildlich, Kinder miteinzubinden, schließlich sind sie die Entscheidungsträger der Zukunft“.

Staatspreis an Anton Sinz aus Doren

„Die Staatspreisträgerinnen und Staatspreisträger sind Leistungsträger für ein lebenswertes Österreich und repräsentieren die österreichischen Waldbewirtschaftenden und Waldbewirtschaften mit ihrer Innovationskraft und die Vielseitigkeit der Forstwirtschaft. Ich bin stolz auf die österreichischen Waldbäuerinnen und Waldbauern“, erklärt Bundesminister Andrä Rupprechter anlässlich der Verleihung des Staatspreises für beispielhafte Waldbewirtschaftung in Velden am Wörthersee. Ein Preisträger ist Anton Sinz aus Doren.

In Doren hat man wegen der Wald-Wild Problematik ab 1992 einen neuen Weg eingeschlagen. Es wurde auf eine Selbstbewirtschaftung mit Pirschbezirken umgestellt. Ein hohes Engagement wurde dabei von Anton Sinz eingebracht. Heute zeigen die Wälder ein Traumbild an Naturverjüngung. Waldbauliche Nutzungen können wieder ohne Gefahr auf untragbarem Wildverbiss durchgeführt werden. Die Wälder bieten im Gegensatz zu früher optimale Äsungsverhältnisse. Ein einzelner Verbiss spielt heute keine Rolle mehr. Der Lebensraum ist heute auch ideal für das Wild – und das ohne Fütterung. Auf diese wurde von Anbeginn verzichtet. Wild soll auch wieder „Wild“ sein können, heißt die Devise. Parallel mit dem Jagdmodell wurde auch ein Holznutzungsprojekt gestartet. Mit den Holznutzungen wurden entsprechend gute Verjüngungsbedingungen geschaffen. Unter dem Projekttitel „Für den eigenen Wald und das Wild“ wurde die Aktivierung der Holznutzung im Kleinprivatwald erfolgreich umgesetzt.

Wir gratulieren sehr herzlich zu diesen Auszeichnungen!



Anton Sinz mit Frau (2.v.l. und 4.v.l.), Rudolf Rosenstatter, Obm. Waldverband Österreich, DI Christian Benger, Landesrat Land- und Forstwirtschaft Kärnten, DI Gerhard Mannsberger, Forstsektionsleiter Lebensministerium, Karl Kurath, Obmann Waldverband Kärnten).



Rudolf Köll
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Endlich ist es soweit: die Novelle des Tiroler Jagdgesetzes biegt schlussendlich doch noch in die Zielgerade ein. Wenn das vorliegende Heft erscheint, müsste das Jagdgesetz gerade in Begutachtung gegangen sein.

Viele Forderungen des Waldverband Tirol wurden endlich umgesetzt. So wird erstmals der Waldzustand ein wichtiger Indikator für die Höhe des Abschlussplans sein – damit ist die wildbiologisch unsinnige Bestimmung, den Winterzählbestand als einzigen Indikator für die Wildbestandesgröße herzunehmen, Geschichte. Auch die Größe zur Feststellung eines Eigenjagdgebietes wird analog zu allen anderen Bundesländern auf 115 Hektar sinken. Weiters wird es auf Bezirksebene Jagdjahrvorbesprechungen geben. Dies sollte zusammen mit der stärkeren Kontrolle der Wildfütterungen helfen, die Wildbestände unter Kontrolle zu kriegen.

Aber es gibt auch Nachteiliges zu berichten: So wird der vorliegende Entwurf einiges an zusätzlicher Bürokratie mit sich bringen. Hier stellt sich die Frage, ob manchmal weniger nicht mehr ist. Das zeigt sich besonders bei der geplanten Vorlage der Wildabschussverträge bei der Jagdbehörde: Das greift mir zu sehr in die Beziehung Grundeigentümer/Jäger ein und verursacht zusätzliche Arbeit bei der Jagdbehörde. Hier werden wir vom Waldverband noch wesentliche Verbesserungen einfordern.

Rudolf Köll
Obmann Waldverband Tirol



Der Holzbaupreis prämiert innovative Holzbauprojekte in sieben verschiedenen Kategorien. Foto: proHolz Tirol

Der Holzbaupreis Tirol 2015 ist vergeben

36 Nominierungen, davon vier Auszeichnungen und sieben Anerkennungen in sieben Kategorien aus 125 Einreichungen - das Zahlenspiel rund um die Verleihung des Holzbaupreises Tirol 2015 kann sich sehen lassen!

MIT zahlreichen Gästen und unter Beteiligung von LHStv. ÖR Josef Geisler, LR Patricia Zoller-Frischauf, LR Johannes Tratter und Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Bodenseer, sowie weiterer Prominenz aus Politik und Wirtschaft, erfolgte die Prämierung am 29. Jänner in der Messe Innsbruck.

proHolz Tirol lud gemeinsam mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg bereits zum fünften Mal zur Einreichung hervorragender Projekte für die Auszeichnung „Holzbaupreis Tirol 2015“ ein. Mit 125 Einreichungen hat der diesjährige Holzbaupreis wieder enormen Zuspruch gefunden. Die Prämierung stieß auf breites Interesse – ein Zeichen dafür, dass Holz in der Architektur und allgemein im Bauwesen eine maßgebliche Rolle spielt. Die architektonische Qualität bildete, neben der handwerklichen Umsetzung und der materialgerechten Konstruktion, die Basis für die Auswahl der Auszeichnungen und Anerkennungen, die über die Nominierungen hinaus ausgesprochen wurden.

Die vierköpfige Jury unter dem Vorsitz von Architekt Michael Schluder aus

Wien war im Herbst 2014 mehrere Tage mit der Sichtung sowie Beurteilung der 125 eingereichten Projekte und zahlreichen Besichtigungen vor Ort beschäftigt. „In ihrer Präsentation zeigten die eingereichten Projekte bereits einen hohen baukünstlerischen und konstruktiven Anspruch“, so Juryvorsitzende Schluder.

Ökologisch und innovativ

Die rasche Bauweise belastet die Nachbarschaft nur geringfügig und zeigt auch im alpinen Raum ihre Vorzüge. „Die Möglichkeiten für mehrgeschossige Holzwohnbauten sind noch lange nicht ausgereizt“, so der Tenor der Jury. Eine Aussage, die LHStv. Josef Geisler unterstreicht und ergänzt: „Überdies leistet Holz einen unvergleichlichen Beitrag zur Klimaverbesserung, was unserem Ziel, die Energieautonomie Tirols, entspricht“.

Sämtliche Ergebnisse des Holzbaupreises Tirol 2015 werden in einer Publikation dokumentiert, die Bilder der Projekte stehen auf www.proholz-tirol.at zum Download bereit.

Waldbewirtschaftung in Europa - nachhaltig!

DIE nachhaltige Waldbewirtschaftung ist ein in Österreich seit Generationen angewandtes Konzept, das auch international große Beachtung findet und in dem Österreich eine Vorreiterrolle einnimmt.

Bereits im Jahr 2003 wurde der Österreichische Wald-dialog (ÖWAD), der partizipative Politikentwicklungsprozess, an dem über 90 am Wald interessierte Institutionen und Organisationen kontinuierlich teilnehmen, ins Leben gerufen. Er ist ein national und international viel beachtetes Beispiel für good governance. Im Jahr 2005 wurde in diesem Rahmen das erste Österreichische Waldprogramm verabschiedet, bis Ende 2015 soll ein weiteres strategisch ausgerichtetes Waldprogramm erarbeitet werden.



DI Gerhard Mannsberger,
Sektionschef Forst/BMLFUW

erarbeiteten Visionsentwürfe zu den Aktionsfeldern wurden von der Redaktionsgruppe konsolidiert, aufeinander abgestimmt und im Forum zur Diskussion gestellt. Die Ergebnisse der Diskussionen werden nun eingearbeitet. Zur Fokussierung der Vision 2030 geht es im Weiteren dann darum, sieben strategische Ziele zu definieren. Unter Beachtung der aktuellen und künftigen Herausforderungen sowie der Erfolgsfaktoren sollen abschließend die strategischen Stoßrichtungen bzw. Schwerpunkte festgelegt werden. Das nächste Waldforum findet voraussichtlich Anfang April 2015 in Wien statt.

EU-Forststrategie

Die Kommission hat auf Aufforderung des Rates (Ratsschlussfolgerungen) den Entwurf eines mehrjährigen Umsetzungsplans vorgelegt, in dem zu acht Prioritätsfeldern strategische Orientierungen, mit Zuständigkeiten und Zeitplan (Roadmap), zugeordnet sind. Dieser Plan ist in Prüfung und vom Ständigen Forstausschuss (StFA) noch anzunehmen. Parallel dazu ist die Umsetzung der Strategie bereits angelaufen: Unter dem Ständigen Forstausschuss wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die bis Frühjahr 2015 die Anwendung der bestehenden Kriterien und Indikatoren für Nachhaltige Waldbewirtschaftung überprüfen und eventuellen zusätzlichen Bedarf an Indikatoren feststellen soll.

Der endgültige Bericht des Ständigen Forstausschusses wird erst nach der Stellungnahme des Parlamentes vorgestellt werden. Die Stellungnahme des Parlamentes steht noch aus. Sie wird im Agrarausschuss (AGRI) in Zusammenarbeit mit dem Umweltausschuss (ENVI) und dem Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) erarbeitet, Berichterstatterin ist MEP Elisabeth Köstinger. Der Zeitplan sieht vor, dass über den Bericht im April 2015 im Plenum abgestimmt werden wird.

Status quo

Am 27. November 2014 fand das 12. Waldforum des ÖWAD statt. Der Schwerpunkt lag in der Erarbeitung einer Vision 2030 zur Österreichischen Waldstrategie. Die in den Fachmodulen



Ök.-Rat RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Mittlerweile startet „Waldverband aktuell“ in das fünfte Jahr. Wir bemühen uns laufend um die Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Zeitung. Mein Dank gilt allen Landesverbänden, die diese Entwicklung so erfolgreich unterstützen sowie allen Mitarbeitern und Autoren für die „Belebung“ der Zeitung mit fachlichen und interessanten Inhalten.

Neben einem lebhaften Holzmarkt werden uns aber auch andere Herausforderungen im Jahr 2015 erwarten, die das Eigentum an sich betreffen. Wenn eine generelle Öffnung des Waldes für Mountainbiker angestrebt wird, so ist dies grundsätzlich abzulehnen, denn Forststraßen dienen nicht als Erholungsraum sondern vor allem als Betriebsstätte und Arbeitsplatz für die Waldbewirtschaftung.

Die derzeitigen gesetzlichen Regelungen sind völlig klar und garantieren Rechtssicherheit. Eine generelle Öffnung zum Befahren mit Mountainbikes würde die Probleme auch mit anderen Erholungssuchenden nur unnötig verschärfen. Auch deshalb lehnen wir Waldeigentümer eine gesetzliche Änderung ab. Keine gesetzliche Zwangsöffnung, sondern konkretem Bedarf entsprechende vertragliche Regelungen sind anzustreben. Diese ermöglichen ein konfliktfreies, gezieltes Wegemanagement und dienen der rechtlichen Absicherung aller.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen und weiterhin viel Erfolg bei der Waldarbeit.

Beste Grüße

Rudolf Rosenstatter



Holz ist attraktiv

INTERVIEW - Reinhold Mitterlehner, Vizekanzler und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über den Wirtschaftsfaktor Holz, Besteuerungen und seine persönliche Beziehung zum Wald. Redakteurin Christine Mooslechner sprach in gemütlicher Atmosphäre am Hof der Familie Linninger, St. Florian für "Waldverband aktuell" mit Bundesminister Mitterlehner über die Herausforderungen der österreichischen Forstwirtschaft, den persönlichen Bezug zum Wald und den Waldverband als starke Organisation für Österreichs Waldbesitzer.

Herr Minister, Sie bewirtschaften in Oberösterreich, im Mühlviertel, selbst Waldflächen und haben somit Einblick in die Themen der aktiven Forstwirtschaft. Wie würden Sie Ihren Bezug zur Wald- und Holzwirtschaft beschreiben?

Die Waldbesitzerin in unserer Familie ist meine Frau. Es erfüllt mich mit Stolz, diese kleine Waldfläche mit meiner Familie gemeinsam bewirtschaften zu dürfen. Ich habe eine große Freude mit dem Wald und für das Thema eine gute Stimmigkeit entwickelt. Wir führen in unserem Waldbestand meist Durchforstungen durch, das heißt unser Hauptsortiment ist 2b. Dadurch interessiert mich auch immer wie hoch der Holzpreis aktuell ist. Mein politisch-beruflicher Bezug als Wirtschaftsminister ist zum Einen die Energiewirtschaft, damit verbunden die Verwertung von Biomasse und zum anderen natürlich die Holzindustrie.

Wie schätzen Sie als Wirtschaftsminister die wirtschaftliche Lage der Holzindustrie in Österreich derzeit ein? Was ist ihre Meinung zu den derzeitigen Konjunkturprognosen?

Die Holzwirtschaft hat in Österreich einen enorm hohen Stellenwert, das belegen auch die bemerkenswerten Zahlen zum Exportüberschuss und die Zahl der Beschäftigten. Die Lage der Holzindustrie ist eher schwierig, nach Meinung der betroffenen Produzenten sind die Rundholzpreise zu hoch, die Versorgungssituation hat sich verbessert. Die Branche leidet unter der Nachfrageproblematik. Italien hat uns angesteckt, als wichtigster Exportmarkt haben wir hier starke Einbußen. Das Gute an den Prognosen ist, dass sie meistens nicht stimmen. Wir hoffen hier auf Überraschungen im positiven Sinne.

Der Waldverband steht für die Holzversorgung mit heimischem Holz hin zu den Verarbeitungsbetrieben. Wie sehr wertschätzen Sie die Arbeit, die Leistungen und den Stellenwert des Waldverbandes Österreichweit?

Der Waldverband leistet hier Großartiges, gerade für Forstbetriebe, die eher kleinstrukturiert sind. Der Waldverband ist im ländlichen Raum tätig, also genau dort, wo wir die Stärkung und Sicherung der Arbeitsplätze brauchen. Die Versorgung der Sägeindustrie mit heimischem Holz ist unter anderem dem Waldverband zuzuschreiben. Er unterstützt die Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung, Ernte und Vermarktung ihres Holzes systematisch und organisiert. Viele Kleine ergeben insgesamt trotzdem eine Größe am Markt. Drei Millionen Festmeter vermarktete Holzmenge sind eine bezeichnende Größe, das ist die Gewähr, dass auch gute Preise erzielt werden können. Dadurch entsteht Kontinuität und Kosteneffizienz. Auf der volkswirtschaftlichen Makroebene entsteht eine Versorgungssicherheit. Holz ist auch als Baustoff bestens zu vermarkten, Holz ist im Trend, überzeugt durch Nachhaltigkeit und die positive CO₂ Bilanz.

Herr Minister, Sie verwenden in vielen öffentlichen Statements sehr gerne den Begriff der Nachhaltigkeit. Was steht für Sie hinter dieser Metapher?

Ja, verwende ich sogar sehr gerne, es ist der Inbegriff der ökosozialen Marktwirtschaft. In der Forstwirtschaft wird der Grundsatz gelebt: "Es soll nicht mehr eingeschlagen werden als nachwächst", das ist beispielgebend für die internationale Rohstoffbewirtschaftung. Dieser Grundsatz ist für mich auch ein Anknüpfen an

Bodenständigkeit und Hausverstand, diese Gedanken sind auch für den politischen Alltag nicht schlecht – dass es Prinzipien und einen gewissen sorgsamem Umgang geben muss.

Eine große Sorge bereitet den Waldbesitzern das viel diskutierte Besteuerungsthema. Wie ist Ihre Haltung dazu?

Ich bin gegen jegliche Art der Substanzbesteuerung. Kleinwaldbesitzer sind für mich ein Beispiel, warum neue Vermögens-, Erbschafts- oder Schenkungssteuern indiskutabel sind. Kleinwaldbesitzer müssen knapp wirtschaften, da kann es nicht sein, dass es zu Verkäufen kommen muss nur um die Steuern bezahlen zu können, das ist nicht im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung. Volkswirtschaftlich und ökonomisch ist das aus meiner Sicht unproduktiv.

Möchten Sie unseren Lesern noch eine Botschaft mitgeben, die Ihnen wichtig ist?

Waldbesitzer dürfen stolz sein auf ihren attraktiven Rohstoff. Mit ihrer Arbeit leisten sie in vielerlei Hinsicht einen unverzichtbaren Beitrag. Der Waldverband zeigt für mich auch, dass sich Probleme in einer organisierten, systematischen Vorgehensweise gemeinschaftlich gut lösen lassen. Die Waldbäuerinnen und Waldbauern dürfen froh sein über die Optimierung der Bedingungen, für die Volkswirtschaft sind solche Interessengemeinschaften ebenfalls wichtige Ansprechpartner. Die Freude mit der Holzarbeit, mit der Natur, mit dem tollen Baustoff soll im Mittelpunkt stehen, dann brauchen wir uns um die Zukunft nicht fürchten.



Bild 1: Franz Kepplinger, Obmann WV OÖ und Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer zeigten Minister Mitterlehner den Submissionsplatz in St. Florian.

Bild 2: Das Interview führte Redakteurin Ing. Christine Mooslechner.

Bild 3: Holz bringt's und das mit Herz.

Bild 4: Obmann Rudolf Rosenstatter konnte Minister Mitterlehner von der Größe und der Erfolgsgeschichte des Waldverbandes Österreichs überzeugen.



Wertholzsubmissionen – Durchschnittspreis gestiegen

Foto: (4) M. Wöhrle

Zwischen dem 19. und 23. Jänner wurden die jährlichen Laubwertholz-Submissionen der Waldverbände in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern abgehalten. Die Hauptbaumarten waren heuer die Eiche, Esche und Schwarznuss. Der teuerste Stamm war seit langem wieder einmal eine Walnuss.

ING. MARTIN WÖHRLE BA

Aufgrund der geringen Menge an Wertholz in der Steiermark, die der schlechten Witterung geschuldet war, wurden die schon bereitgestellten Stämme bei der Submission in Niederösterreich aufgelegt. Dank der großartigen Leistung der Mitarbeiter der örtlichen Waldverbände und der Landwirtschaftskammern ist das Wertholzangebot mit 1.696 fm (1.502 Lose) um fünf Prozent höher als im Vorjahr. Vor allem Oberösterreich trägt mit einem Plus von über 50 % erheblich dazu bei. Mit dieser Steigerung trotz man rückläufigen Mengenangeboten bei vielen Wertholzsubmissionen in Mitteleuropa und bewirkt ein verstärktes Käuferinteresse.

Durchschnittspreis auf hohem Niveau

Das höhere Wertholzangebot brachte einen über alle Baumarten und Sortimenten österreichweit um rund acht Prozent

leicht gestiegenen Durchschnittspreis von € 406,-/ fm (2014: € 376,-). In Oberösterreich lag dieser bei € 370,-/ fm (2014: € 400,-) und in Niederösterreich bei € 442,-/ fm (2014: € 368,-). Die bemerkenswertesten Steigerungen der Durchschnittspreise gab es in Oberösterreich mit € 298,-/ fm bei Kirsche (+47 %) und in Niederösterreich mit € 1.380,-/ fm bei Walnuss (+177 %). An beiden Standorten ist auch der Durchschnittspreis für die Schwarznuss um knapp 30 % gestiegen. Dieses Jahr konnten über 380 Lieferanten durch diese Vermarktungsform eine optimale Wertschöpfung für das gelieferte Wertholz erzielen.

3.400 Euro für einen Festmeter Holz

Mit 1.147 fm (67 %) waren die Eiche und mit rund 138 fm (8 %) die Esche gefolgt von der Schwarznuss mit 106 fm (6 %) nicht nur die Hauptbaumarten, sondern mit über 7.400 Geboten auch am häufigsten nachgefragt. Der Trend zu

dunklen Baumarten setzt sich auch dieses Jahr fort. Weitere nennenswerte Baumarten z.B. Bergahorn, Kirsche, Elsbeere, Ulme und Birne rundeten das aus 27 Baumarten bestehende Wertholzangebot ab. In Niederösterreich fiel das höchste Gebot mit € 3.389,-/ fm auf eine steirische Walnuss und in Oberösterreich mit € 2.500,-/ fm auf eine Zwetschke. Bemerkenswert war ein Gebot in der Höhe von € 1.339,-/ fm für ein Eichenblock in OÖ. Damit wurde erstmals ein derart hohes Gebot für diese forstlich wichtige Baumart abgegeben. Spitzenpreise pro Festmeter wurden auch wieder für Schwarznuss (€ 1.442,-), Elsbeere (€ 857,-) und Kirsche (€ 750,-) erzielt.

Nachfrage vorhanden

Tischler, Furnier- und Wertholzhändler sowie Instrumentenbauer schätzen die Bündelung hochwertiger Hölzer aus dem gesamten Bundesgebiet. Rund 28 Käufer je Standort, hauptsächlich aus Österreich aber z.B. auch aus

Deutschland, Frankreich, Polen und Kroatien nutzten das aus Furnier-, Teilfurnier- und zum größten Teil A und A/B-Qualitäten bestehende Wertholzangebot. Auf die aus nachhaltig bewirtschafteten und PEFC-zertifizierten Wäldern stammenden Hölzer entfielen in Summe über 9.000 Gebote. Rund sechs Gebote pro Los bestätigen die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Hölzern.

Nadelwertholz in Tirol und Vorarlberg

Die zweite Tiroler Nadelwertholzsubmission am 26. Jänner 2015 in Vomp brachte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Auf die angelieferten 223 fm (2014: 197 fm) entfielen 567 Gebote. Mit € 244,-/ fm wurde ein um knapp 6 Prozent höherer Durchschnittspreis (2014: € 231,-/ fm) erzielt. Das Höchstgebot von € 1.010,-/ fm fiel auch dieses Jahr wieder auf eine Lärche. Es liegt damit um rund 53 Prozent über dem des Vorjahres (2014: € 658,-/ fm).

Dunkle Holzarten sind gefragt. Der Siegerstamm in Niederösterreich war mit € 3.389,-/fm eine steirische Walnuss. Der Stamm mit 1,5 fm brachte in Summe € 5.083,50.

Zahlreiche Besucher nutzten den Aktionstag um sich von den Qualitäten selbst ein Bild zu machen.

Auch die Ausbildung kommt nicht zu kurz. Die Teilnehmer von drei Ausbildungskursen zum Forstfacharbeiter der LK Niederösterreich unter der Leitung von DI Michael Gruber schauen besonders auf die Ausformung und die Qualitätsbestimmung der Stämme.

Auch die vierte Vorarlberger Nadelwertholzsubmission am 28. November 2014 in Laterns und Feldkirch konnte erfolgreich bilanzieren. In Summe wurden 340 Gebote auf knapp 233 fm vornehmlich Fichtenholz mit etwas Tannen- und Lärchenholz abgegeben. Das Höchstgebot entfiel mit € 402,-/ fm (2013: € 410,-/ fm) auf einen Stamm der Hauptbaumart Fichte. Der Durchschnittspreis lag bei € 195,-/ fm (2013: € 187,-/ fm).

Aktive Waldbewirtschaftung lohnt sich

Auch dieses Jahr zeigten die Submissionen, dass sich die Laubholzpflege und aktive Waldbewirtschaftung für den Waldbesitzer lohnen. Bei den Aktionstagen konnten sich einmal mehr zahlreiche Besucher von den Qualitäten der angelieferten Stämme überzeugen. In der Broschüre „Laubholz richtig ausgeformt“, erhältlich bei den Landwirtschaftskammern, finden Sie wichtige Hinweise.

Fakten & Details

Laubholzsubmission 2015

Lieferanten: 383
Käufer: 28/Standort
Wertholzmenge (fm): 1.696
Lose: 1.502
Baumarten: 27
Hauptbaumarten: Eiche, Esche, Schwarznuss
Höchstpreis: € 3.389,-/fm
Durchschnittspreis: € 406,-/fm

Detailergebnisse siehe:

www.waldverband-noe.at
www.waldverband-ooe.at
www.waldverband-stmk.at
www.waldverband.at/tirol
www.waldverband.at/vorarlberg



Kontakt

DI Andreas Hofbauer
Waldverband Oberösterreich
bwv@waldverband-ooe.at
Ing. Willi Pilz
Waldverband Steiermark
office@waldverband-stmk.at
FD DI Werner Löffler
Waldverband Niederösterreich
waldverband@lk-noe.at
DI Klaus Viertler
Waldverband Tirol
klaus.viertler@lk-tirol.at
DI Thomas Ölz
Waldverband Vorarlberg
thomas.oelz@lk-vbg.at



Aufforstung - Erfahrung aus der Praxis

Fünf wichtige Fragen für die Praxis, welche bei einer Aufforstung mit wurzelackten Pflanzen beachtet werden sollen:

1. Wie groß ist die Aufforstungsfläche?

Egal, ob man eine Neubegründung oder eine Aufforstung einer gerodeten Fläche macht, die Kenntnis über die Größe der Aufforstungsfläche ist wichtig. Dabei kann man sich computerunterstützter Geoinformationssysteme bedienen oder man teilt sich die Flächen in einzelne Teilflächen und schreitet diese in der Natur ab.

2. Soll/Muss man einen Zaun errichten?

Das ist die wohl meist gestellte Frage über die man sich im Vorhinein Gedanken machen sollte. Generell ist zu sagen, dass die verlässlichste Methode, Wild von der Aufforstungsfläche fernzuhalten, die Flächenzäunung ist. Das heißt jedoch nicht, dass sich Wild nie im eingezäunten Bereich aufhält. Regelmäßige Kontrollen der Zäunung sind unerlässlich, da oftmals Wild durch geländebedingte Unebenheiten oder beschädigter Zaunfelder (herabfallende Äste oder Bäume) in

die Zäunung findet. Nachteile der Zäunung sind die körperliche Anstrengung bei der Errichtung (alle Aufforstungsflächen liegen nicht in der Ebene!). Eine zweite Person ist bei der Errichtung meist erforderlich. Bei der Einzäunung muss man sich auch im Klaren sein, dass der Zaun nach einer bestimmten Zeit abgetragen werden muss, was wiederum mit starker, körperlicher Anstrengung verbunden ist (Einwachsen des Zaunes mit der Bodenvegetation!). Wo es die Gegebenheiten zulassen, kann man alternativ zur Flächenzäunung auch mit Einzelschutzmaßnahmen (diverse Baumschutzgitter, selbst gestaltete Drahtkörbe) arbeiten. Diese Maßnahmen eignen sich für Laubholz, Lärche und Douglasie (extrem anfällig für Fegeschäden durch den Rehbock). Bei anderen Nadelhölzern kann man unterschiedliche streich- oder spritzfähige Verbisschutzmittel verwenden (solange, bis die Jungpflanze dem Äser des Wildes entwachsen ist).

3. Welche Pflanzen soll man setzen und wie groß soll der Pflanzverband sein?

Wenn man über die Baumartenwahl und den richtigen Pflanzverband nicht Bescheid weiß, ist es am besten beim zuständigen Waldhelfer oder Kammerforstberater, Rat zu holen. Wichtig ist, dass man neben der Flächengröße, (um die benötigten Jungpflanzen zu errechnen) auch über die Höhenlage, Exposition und Bodenbeschaffenheit Bescheid weiß. Die klassischen Pflanzverbände, wie es sie früher bei Fichtenreinaufforstungen gegeben hat, sind mittlerweile nicht mehr zeitgemäß. Viele Waldbauern richten den passenden Pflanzverband nach ihren technischen Bewirtschaftungsmöglichkeiten aus. Zusätzlich zwingen uns die immer auftretenden Wetterkapriolen zu Baumartenmischungen, wobei jede Baumart ihre eigenen Ansprüche an Licht, Standraum und Bodenbedingungen aufweist. Somit kann kein allgemeines Patentrezept bezüglich Pflanzverband vorgegeben werden.

Die Frische der Pflanzen und die richtige Herkunft für das jeweilige Gebiet sind für den Erfolg der Aufforstung von entscheidender Bedeutung.

4. Soll man vor der Pflanzung einen Wurzelschnitt durchführen?

Bei dem Thema „Wurzelschnitt“ an Forstpflanzen gibt es immer noch unterschiedliche Meinungen. Aus persönlichen Erfahrungen kann man sagen, dass ein routinemäßig durchgeführter Wurzelschnitt vor der Pflanzung nicht mehr zeitgemäß ist. Der Wurzelschnitt sollte nur mehr dann angewendet werden, um etwaige mechanische Verletzungen an den Wurzeln zu beseitigen. Dazu sollte eine funktionierende Baumschere



Abb. 2: Der Wurzelschnitt sollte nicht mehr als 20 Prozent der Fein- und Feinstwurzelmasse betreffen. Schnittflächen über 4 mm Durchmesser vermeiden.

verwendet werden, womit ein scharfer, glatter Schnitt durchgeführt werden kann. Diese Maßnahme ist meist bei größeren Laubholzpflanzen notwendig, wo mechanische Verletzungen beim Pflanzenaushub in den Forstgärten entstehen können. Je größer die Pflanze, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit von mechanischen Verletzungen. Beim Nadelholz ist es oft so, dass ein hoher Feinst- und Feinstwurzelbereich gegeben ist, der beim Setzen zu Wurzeldeformationen im



Abb. 3: Das Pflanzloch muss groß genug sein, um die ganze Wurzelmasse aufnehmen zu können.

Pflanzloch (Pflanzloch meist zu klein!) führt. In solchen Fällen gibt es eine passende Anleitung aus der Praxis, wo nicht viel falsch gemacht werden kann: „Die Pflanze auf den Kopf drehen und alle Wurzelteile, die über den Terminaltrieb hinausragen, kann man entfernen.“ Der Wurzelschnitt sollte jedoch nicht mehr als 20 % der Fein- und Feinstwurzelmasse betreffen. Schnittflächen mit einem Durchmesser von mehr als 4 mm, müssen vermieden werden (zu große Eintrittsöffnungen für Pilze und Bakterien). Man muss sich bewusst sein, dass jeder Schnitt zu einer Verstümmelung eines lebenswichtigen Organs führen kann, dessen Funktionen dadurch beeinträchtigt werden bzw. unwiederbringlich verloren gehen kann (Abb. 2).

5. Welche Pflanzmethode/ Pflanztechnik soll man verwenden?

Die Wahl der richtigen Pflanzmethode und des passenden Pflanzzeitpunktes sind wesentliche Voraussetzungen für das Gelingen einer Pflanzung. Die Pflanzmethode sollte so gewählt werden, dass die Wurzeln möglichst unbeschadet in den Boden gebracht werden können. Ein Grundsatz lautet: „Die Pflanztechnik muss an die Größe der Pflanze angepasst werden“ (Abb. 3). Dabei ist es vollkommen egal, welches Werkzeug, ob Bohrer, diverse Pflanzspaten oder die Winkelhau benützt werden. Ziel muss es sein, ein großzügiges Pflanzloch zu schaffen, damit die naturgegebene Dreidimensionalität des Wurzelsystems genügend Platz vorfindet. Jede Art von Quetschung, Stauchung oder Drehen der Wurzelmasse im Pflanzloch ist zu unterlassen (Abb. 4). Um die Pflanzung ordnungsgemäß abzuschließen, ist auf einen festen Bodenschluss zwischen Wurzelmasse und Boden zu achten (Abb. 5). Beim Setzen selbst ist darauf zu achten, dass Pflanze für Pflanze aus eigens dafür entwickelten Pflanztaschen oder zumindest aus einem Frischhaltesack entnommen



Abb. 4: Vermeiden Sie Quetschungen und Stauchungen der Wurzelmasse beim Einsetzen.

werden (Abb. 1). Es ist darauf zu achten, dass die schädigende Einwirkung des Windes und der Sonne auf das Feinwurzelsystem so gering als möglich ist. Optimal wäre ein Behälter oder Kübel, wo die Wurzeln der Pflanze in einer sogenannten „Erdschlämme“ sind. Ein weiteres Kriterium bei der Pflanzarbeit ist die Versorgung jener Pflanzen, welche noch nicht gesetzt werden. Die besten „Zwischenlagermöglichkeiten“ sind entweder die übrigen Pflanzen vorübergehend in das Erdreich einzuschlagen oder eine Aufbewahrung in Pflanzenfrischhaltesäcken. Diese dürfen nicht der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt werden, da dies zu einer Überhitzung führen könnte.

Tipp aus der Praxis

Letztendlich sei noch erwähnt, dass für eine erfolgreiche Aufforstung die Problematik mit dem Großen Braunen Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) nicht außer Acht gelassen werden darf (betrifft die gesamte Nadelholzpalette). Dabei ist es wichtig, die Aufforstung regelmäßig zu kontrollieren, um bei einem Befall schnell und gezielt reagieren zu können. Abschließend darf noch die Frage der Förderung/Unterstützung seitens des jeweiligen Bundeslandes oder Jagdverbandes nicht vergessen werden. Eine Aufforstung ist eine kostspielige Angelegenheit. Bei ausreichender, fachlicher Information und Kenntnis kann ein gewisser Kostenanteil durch Förderungen oder Unterstützungen lukriert werden.

Kontakt

Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ Grünbach



Abb. 5: Achten Sie beim Setzen auf einen festen Bodenschluss zwischen Wurzelmasse und Boden.



Rege Nachfrage nach Nadelsägerundholz

Die Weltwirtschaft entwickelt sich uneinheitlich, jedoch erwies sich die Konjunktur zuletzt vor allem in großen Volkswirtschaften wie den USA und Großbritannien als robust. In der Eurozone war die Dynamik eher verhalten. Trotz der aktuell vorteilhaften Entwicklung der Rohölpreise und des Euro-Kurses erwarten die Experten des WIFO für das 1. Quartal einen anhaltend trägen Konjunkturverlauf.

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind unterschiedlich mit **Nadelsägerundholz** bevorratet und durchaus aufnahmefähig. Die Nachfrage ist dementsprechend normal bis rege. Die Holzernteaktivitäten befinden sich auf durchschnittlichem Niveau. Produziertes Holz wird rasch abgeführt, sodass derzeit kaum Waldlager vorhanden sind. Die Schadholzergebnisse der letzten Monate hatten kaum Auswirkungen auf die Preise. Diese sind auf attraktivem Niveau stabil.

Die Nachfrage nach **Laubsägerundholz** ist vor allem bei Eiche sehr lebhaft. Mit Ausnahme Niederösterreichs, wo eine leichte Nachfragebelebung bei Rotbuche festzustellen ist, gestaltet sich dieser Markt lustlos. Die von den Waldverbänden durchgeführten Wertholzsubmissionen in Oberösterreich und

Niederösterreich sind sehr zufriedenstellend verlaufen. Österreichweit konnte der Durchschnittspreis über alle Baumarten je Festmeter um 8 % erhöht werden. Erstmals wurden für Eichenblöcke Preise über 1.000 €/fm erzielt. Das Höchstgebot fiel auf eine steirische Walnuss mit 3.389 €/fm.

Die Standorte der Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie sind sehr gut mit **Nadelindustrieholz** bevorratet. Nachfrage ist dennoch gegeben. In Gebieten mit vermehrtem Schadholzanfall ist die Zufuhr teilweise kontingentierte, die Industrie ist aber um eine zeitgerechte Holzabfuhr bemüht. Die Preise sind stabil. **Buchenfaserholz** ist bei sehr guter Bevorratung verhalten nachgefragt.

Am **Energieholzmarkt** war trotz kälterer Temperaturen bislang wenig Dynamik gegeben. Mittlerweile ist vor allem in Niederösterreich die Nachfrage rege. **Scheit-** und ofenfertiges **Brennholz** ist rege nachgefragt und kann zu attraktiven Preisen abgesetzt werden.

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf den Zeitraum Anfang Februar 2015. Alle Preise sind Nettopreise, welchen die gesetzlich vorgeschriebene Umsatzsteuer zuzurechnen ist.

Rundblick am Holzmarkt

Submissionen

(Quellen: Holzmarktinfo.de)

ThüringenForst: Insgesamt wurden 1.630 fm Säge- und Schälholz aus 17 Thüringer Forstämtern und zwei Forstbetrieben versteigert. Die Eiche war mit 730 fm die dominierende Baumart gefolgt von Esche, Bergahorn und Lärche. Der Durchschnittserlös über alle Baumarten lag bei 382 €/fm. Das Höchstgebot fiel mit 2.150 €/fm auf einen Bergahorn.

Sachsenforst: Das Angebot umfasst insgesamt 1.166 fm. Stiel- und Traubeneiche waren mit 453 fm die Hauptbaumarten. Der Durchschnittspreis über alle Baumarten lag bei 292 €/fm. Spitzenstamm der Submission war eine Schwarznuss mit 2.540 €/fm.

Waldbauernvereinigung Passau: Von den 400 angebotenen Festmetern war die Eiche mit 217 fm die Hauptbaumart, gefolgt von Esche (90 fm) und Kirsche (25 fm). Der Durchschnittspreis über alle Baumarten lag bei 261 €/fm. Das Höchstgebot mit 839 €/fm fiel auf eine Eiche.

Forstwirtschaftliche Vereinigung Unterfranken: Insgesamt wurden rund 2.080 fm auf sieben Lagerplätzen versteigert. Den Schwer-

punkt mit gut 1.600 fm bildete die Eiche. Der Durchschnittserlös über alle Holzarten lag bei 422 €/fm. Mit 2.130 €/fm war eine Eiche der teuerste Stamm.

Schweiz: Holzmarkt Ostschweiz empfiehlt Senkung der Nadelrundholzpreise. Nachdem die Notenbank kürzlich den Euromindestkurs aufgehoben hat, sieht sich die Forst- und Holzwirtschaft in der Ostschweiz ernstlich gefährdet. Die Marktpartner verständigten sich in einem außerordentlichen Treffen vom 23. Januar darauf, die Empfehlungen der Richtpreis für Nadelrundholz um bis zu 15 % zu senken. Dies gilt für Nadelrundholz, das ab 26. Januar 2015 verkauft wird. Basis bilden die Richtpreisempfehlungen vom September 2014. Beim Laubholz betragen die Abschläge 10 bis 20 %. Mit dieser Empfehlung beabsichtigt die Holzmarktkommission Ruhe in den volatilen Markt zu bringen. (Quelle: Holzmarktinfo.de)

Slowenien - Holz als strategischer Rohstoff: Slowenien ist eines der waldreichsten Länder Europas, und ist auf dem dritten Platz nach Finnland und Schweden positioniert. Der jährliche Holzvorrat beläuft sich auf mehr als 8 Millionen Kubikmeter. Trotz der guten natürlichen Disposition ist der Umsatz in der

holzverarbeitenden Branche sehr gering. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Forst-Holz-Wertschöpfungskette in Slowenien zu verbessern, hat die Regierung einen Aktionsplan mit dem Slogan „Holz ist schön“ bis 2020 verabschiedet. Ziele sind vor allem die Schaffung neuer Märkte für Holzprodukte und Dienstleistungen sowie neuer Arbeitsplätze. Ebenso soll der Holzeinschlag und die Wertschöpfung der Holzverarbeitenden Industrie gesteigert werden. (Quelle: Holzmarktinfo.de)

Deutscher Holzhandel 2014 deutlich im Plus
Der deutsche Holzhandel konnte 2014 ein deutliches Umsatzplus von 4,3% im Vergleich zum Vorjahr erzielen, informiert der Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD Holz). Die wichtigsten Sortimente im Holzfachhandel haben sich dabei unterschiedlich entwickelt. Das Sortiment Holz im Garten lief mit einem Zuwachs von 13% gegenüber dem Vorjahr sehr gut. Holzwerkstoffe und Bauelemente haben 2014 im Gesamtdurchschnitt zugelegt (Holzwerkstoffe +3%; Bauelemente +3,2%). Schnittholzsortimente tendierten in etwa auf Vorjahresniveau, Hobelwaren legten mit +4,6% im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu. Auf das Geschäftsjahr 2015 blickt man vorsichtig optimistisch. (Quelle: Holzbau Austria)

Marktradar



Christoph KULTERER
Vorsitzender der
österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Die wirtschaftliche Situation der österreichischen Sägeindustrie bleibt auch im ersten Quartal 2015 angespannt. Hoher Konkurrenzdruck aus den Ländern wie Skandinavien, Rumänien und Russland, die bis zu 50% günstigere Rohstoffkosten und eine bessere Währungssituation haben, belasten die internationalen Exportmärkte für Schnittholz. Die konjunkturellen Erwartungen für Mitteleuropa sind verhalten und insbesondere in Italien ist weiterhin keine substantielle Erholung zu erwarten. Die Sägeindustrie ist für heimisches Rundholz weiter aufnahmefähig.



Dipl.-Btw. Alfred HEINZEL
Präsident der Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Stabile Partnerschaft stärkt heimische Wertschöpfung

Speziell im schwierigen Produktionsjahr 2014 war die Papier- und Zellstoffindustrie ein zuverlässiger Partner der österreichischen Forstwirtschaft. Insgesamt konnte Industrieholz aus dem Inland um 3,1% auf 5,3 Mio fm gesteigert werden; 1,9 Mio fm Nadel IRH, 0,5 Mio fm Laub IRH und 2,8 Mio SNP.

Die Papierindustrie kalkuliert für das laufende Jahr mit einem ähnlich hohen Verbrauch wie 2014 der in Summe bei 8,0

Mio fm lag wobei heimischen Industrieholz Vorrang geboten wird.

Die österreichische Holzverarbeitende Industrie braucht eine produktionsstarke inländische Forstwirtschaft um auch drohenden Importbeschränkungen aus dem Ausland (z.B.: Ukraine) trotzen zu können. Vor allem der Kleinwald war in der Vergangenheit ein Garant für Produktionssteigerungen, welche die Industrie auch weiterhin zur Standortsicherung und Produktion von hochwertigen Produkten dringend benötigt. Urproduktion und verarbeitende Industrie gewährleisten dadurch Wertschöpfung und Arbeitsplätze für Österreich.

Plattenindustrie

Der sich zunehmend verschlechternden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung kann sich auch die Plattenindustrie nicht entziehen. Die laufend zurückgenommenen

Wachstumsprognosen in Europa spiegeln sich auf den Absatzmärkten wider. Geringe Budgetspielräume im öffentlichen Bereich und deutliche Zurückhaltung im Konsumverhalten sind deutlich im Bau- und Möbelsektor spürbar. Besonders betroffen ist derzeit der Fußbodenmarkt. Die konjunkturelle Lage führt zu einer starken Verschärfung des Wettbewerbes. Der Druck auf die Preise und damit auf die Ertragslage ist enorm. Das gute Angebot an inländischem Faserholz wird von den Plattenwerken sicher aufgenommen. Aus jetziger Sicht gilt dies für das Gesamtjahr 2015. Die Importe werden entsprechend angepasst.

Biomasse

Über 180.000 Haushalte werden in Österreich auch in dieser Heizperiode verläßlich und krisensicher über regionale

Biomassenanwärmanlagen mit Wärme versorgt. Diese Anlagen bilden in vielen Regionen bereits das Rückgrat der lokalen Wärmeversorgung, womit sie auch für den gesamten Energiemarkt Österreichs unverzichtbar geworden sind. Den Grundstein dafür haben bereits vor vielen Jahren innovative Waldbauern gelegt.

Viele Betreiber haben die guten Rahmenbedingungen des Vorjahres genutzt und ihre Lager entsprechend gefüllt. Hinzu kommen Lagerkapazitäten der letzten, sehr milden Heizperiode. Die Kombination mit den überdurchschnittlich hohen Temperaturen zu Beginn der aktuellen Heizsaison ergibt für den Energieholzmarkt im Beobachtungszeitraum eine geringe Dynamik. Die aktuell etwas niedrigeren Temperaturen sorgen aber für etwas Bewegung und in manchen Gebieten für eine gesteigerte Nachfrage. Hackgut bester Qualität ist immer gefragt und hat einen entsprechenden Preis.

Am Energieholzsektor ist eine zunehmende Sensibilität für Qualitätssicherung und Kontrolle zu spüren. Die Bereitschaft der Biomasseproduzenten auf entsprechende normative Vorgaben zu reagieren, trägt maßgeblich zur weiteren Professionalisierung in diesem Sektor bei.

Dr. Christian METSCHINA
Leiter Referat Energie und Biomasse
LK Steiermark

Die Kommentare im Marktradar werden im originalen Wortlaut übernommen und nicht redaktionell überarbeitet.

Effizienzsteigerung durch richtige Holzlagerung

Der von der Holzindustrie bezahlte Preis für Rundholz wird von vielen Faktoren beeinflusst. Ein wichtiger Aspekt ist hier sicherlich die Optimierung von Frachtabläufen.

DER Rundholzpreis setzt sich für die Holzindustrie im Wesentlichen aus dem Preis für den Rohstoff Holz und den Transportkosten zusammen. Je günstiger die Fracht kalkuliert werden kann, umso mehr kann für das Rundholz bezahlt werden. Um ein für die Waldbesitzer zufriedenstellendes Verkaufsergebnis zu erzielen, ist es unbedingt notwendig die Frachtkosten zu optimieren. Wir fassen die wichtigsten Grundregeln und Aspekte für die richtige Bereitstellung und Lagerung der unterschiedlichen Sortimenten zusammen:

Neben dem bereits bekannten Prinzip Holz zuerst zu verkaufen und dann zu produzieren, gilt für die Bereitstellung folgender Grundsatz:

Die Lagerung der Sortimente sollte an einer, unter allen Witterungsbedingungen jederzeit erreichbaren LKW-befahrten Straße, erfolgen. Dies bedeutet, dass ein LKW für den Rundholztransport jederzeit diese Straße befahren kann. Sowohl bei Tauwetter als auch bei Schnee. Fahrverbote entlang der gesamten Strecke oder Fahrtroute für LKW

zu bestimmten Jahreszeiten sind hier ebenso zu berücksichtigen, wie etwaige Gewichtsbeschränkungen bei Brücken oder älteren, nachrangigen Straßen. LKW-befahrbar bedeutet aber auch, dass auf die Breite und Höhe eines LKW bei der Straßenbeschaffenheit Rücksicht zu nehmen ist. Um Beschädigungen an den Transportfahrzeugen zu vermeiden, sind überhängende Äste oder Bäume entlang von Wegen großzügig zu entfernen. Bei der Rundholzlagerung entlang von Forststraßen muss beachtet werden, dass ein LKW speziell in Kurven größere Radien benötigt. Die Lagerung von Holz im Kurvenbereich ist daher zu vermeiden. Auch muss am Ende einer Sackgasse eine entsprechende Umkehrmöglichkeit vorhanden sein. Hierbei ist ebenfalls zu bedenken, dass ein LKW Hängerzug mehr Platz zum Wenden benötigt als ein PKW oder Traktor. Im Zweifelsfall ist mit dem Waldhelfer im Vorfeld abzuklären, ob die Voraussetzungen für LKW-Befahrbarkeit gegeben sind, und das Holz vom beabsichtigten Lagerplatz auch abtransportiert werden kann.

Bei Seilkränen oder vollmechanisierter Holzernte fallen oft in kürzester Zeit große Holz mengen an, meist ist im Gebirge auch die Lagerkapazität nicht immer ausreichend vorhanden. Damit der Holzfluss nicht ins Stocken gerät, ist mit dem Waldhelfer und Frächter eine kontinuierliche Holzabfuhr zu managen. Fahren mehrere Rundholz-LKW denselben Lagerplatz an, muss eine dementsprechend funktionierende Logistik vorhanden sein, damit eine reibungslose Abfuhr ermöglicht wird.

Die Holzhandelsusancen regeln die Bereitstellung von Rundholz

In den ÖHU ist dazu angeführt: „Die Bereitstellung zum Abtransport erfolgt an der LKW-befahrten Waldstraße (Erfüllungsort). Die Ware muss unverwechselbar nach Käufer getrennt, jedenfalls nach Sägerundholz und Industrieholz, in Kranreichweite verladebereit gesammelt sein.“

Besonders bei Kleinstmengen kann daher nicht immer das preislich attraktivste



Abb. oben: Richtig gelagertes Holz - bei jeder Witterung erreichbar.

Abb. unten: Holzlagerung - wie sie nicht sein darf.

Foto (3): M. Riedl

Angebot je Stärkeklasse und Sortiment ausgewählt werden, da sonst der Holzfluss an die logistischen Grenzen stößt. Für ein erfolgreiches und für alle Beteiligten zufriedenstellendes Holzgeschäft empfiehlt es sich, zumindest eine Motorwagenmenge je Sortiment und Verladeort bereitzustellen (ca. zehn Festmeter).

Nadelsägerundholz ist jedenfalls mit vorhandenem Rückewagen oder anderem geeigneten Transportmittel so vorzuliefern, dass eine möglichst zügige Verladung auf den LKW-Zug möglich ist.

In der Regel muss ein LKW-Zug mit maximal drei Verladestellen beladen werden können. Bei mehr als drei Verladestellen pro LKW Zug können auch Regiestunden anfallen, die vom jeweiligen Lieferanten zu tragen sind.

Optimale Lagerplatzbeschaffenheit

Grundsätzlich muss zuerst geklärt werden, welche und wie viele Sortimente gelagert werden sollen.

Holz zur Energiegewinnung oder für

Heizzwecke wird üblicherweise über einen längeren Zeitraum an luftigen und sonnigen Plätzen auf Unterlegern gelagert, bei Gefahr von Borkenkäferbefall in einem dementsprechend großen Abstand zum Wald.

Sägerundholz ist nach der Schlägerung der Gefahr der Entwertung durch Insektenbefall, Pilze oder Austrocknung (Risse) ausgesetzt. Durch richtige Lagerung kann dieser Gefahr vorgebeugt und somit die Zeit bis zur Qualitätsminderung des Holzes verzögert werden. Es sollen deshalb immer leicht erreichbare, luftige Plätze im (Halb) Schatten zur Rundholzlagerung bevorzugt werden.

Laubholz muss bis zur Übernahme einzeln gelagert werden, damit dem Käufer eine korrekte Übernahme ermöglicht wird. Nach erfolgter Übernahme kann und soll das Holz dann gepoltert werden.

Die Bereitstellung ist unverzüglich dem örtlichen Waldhelfer zu melden, das Holz sollte nach der Schlägerung möglichst rasch aus dem Wald

abtransportiert werden.

Wenn Holz auf fremden Grund gelagert werden muss, ist allenfalls vor Arbeitsbeginn mit dem Grundeigentümer das Einverständnis herzustellen.

Der Lagerplatz soll nicht in der Nähe von Strom- oder Telefonleitungen liegen, um Beschädigungen und Gefährdungen durch den LKW-Kran zu vermeiden.

Tipp

Vor Arbeitsbeginn ist mit dem Waldhelfer der Holzlagerplatz festzulegen, die Rückedistanz zu bedenken und die Lagerkapazität zu überprüfen. Nur eine geeignete Lagerung sichert eine zeitgerechte Holzabfuhr.

Kontakt

Martin Riedl
Bäuerlicher Waldbesitzerverband OÖ
E-Mail: martin.riedl@waldverband-ooe.at

**Meine drei Profis
gegen Wild-
verbiss und
Schälschäden:**

TRICO®
Spritzmittel gegen Wildverbiss

TRICO®S
Streichmittel gegen Wildverbiss

WIPOX®
Spritzmittel gegen Schälschäden

www.wildverbiss.com
DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing
Tel. 0664/4454742
Mail goeldner@oekogold.at

TRICO: Pfl. Reg. Nr. 2787, WIPOX: Pfl. Reg. Nr. 2846,
TRICO S: Pfl. Reg. Nr. 2936. Pflanzenschutzmittel
vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets
Etikett und Produktinformationen lesen.



Kwizda
Agro





Neue Industrieholz- abrechnung - *pro und contra*

Die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) setzt sich seit Langem das Ziel, die Übernahme von Industrieholz einheitlichen „Standards“ zu unterwerfen. Exakte Vorgaben sollen dazu führen, dass Unterschiede zwischen verschiedenen Abnehmerwerken ausgeschaltet werden und systematische Fehler der Übernahme eliminiert werden.

DIPL.-ING. KLAUS FRIEDL

Die Transparenz bei der Wertbestimmung der jeweiligen Lieferung soll dazu führen, das Vertrauen zwischen Abnehmer und Lieferanten weiter zu stärken. Vertreter der Wertschöpfungskette Holz haben gemeinsam mit externen Experten die „Richtlinie zur Gewichtsvermessung von Industrierundholz“ fertiggestellt. Diese ist seit 1. Jänner 2015 in Kraft. Die Voraussetzungen, die Methodik, der Ablauf sowie die Darstellung und Kontrolle der Ergebnisse laufen ähnlich wie bisher, jedoch innerhalb genau vorgegebener Grenzen.

Eine namhafte Einkaufsgesellschaft im Eigentum großer Industriebetriebe, nahm diese neue Richtlinie zum Anlass, auch bei der Abrechnung von der Bezugsgröße Volumen (Festmeter) abzuweichen, und sich dem theoretischen Verrechnungsmaß „ATRO-Tonne“ zu verschreiben.

Argumentiert wird dieser Schritt

damit, dass auch das Hauptprodukt Zellstoff, nach dem Gewicht, und nicht nach dem Volumen gehandelt wird. Für die Waldbesitzer wäre es sicher dienlicher, Industrieholz weiter nach Festmeter zu verkaufen, da sich, neben den forstlichen Dienstleistungen, wie zum Beispiel die Holzernte, auch die gesamten Vorratsdaten und Planungsgrößen fast ausschließlich auf das Volumen beziehen.

Vor- und Nachteile nah beieinander

Natürlich ist es dem Waldbesitzer möglich, die Tonne Holz mit einem Wassergehalt von null Prozent mit den baumartbezogenen einheitlich geltenden Umrechnungsfaktoren für die Festmeterdarstellung zu verknüpfen. Für die Waldbesitzer wird die ATRO-Abrechnung nicht einfacher. Daraus resultierende Vor- und Nachteile liegen nah beieinander.

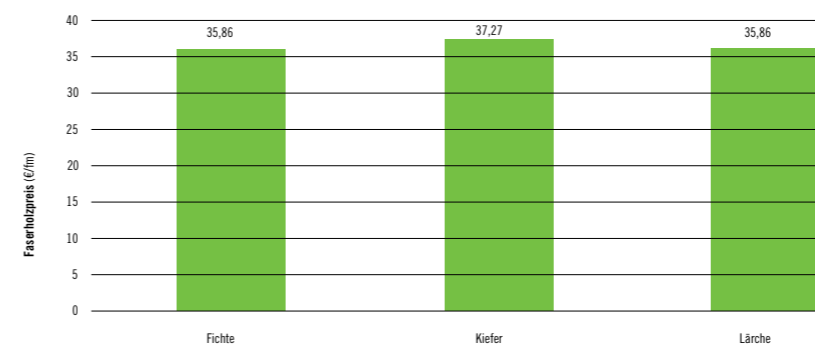
Bisher wurde das Faserholz meist nach Festmeterpreisen frei Waldstraße

gehandelt. Aus den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerpreisen, die von der Statistik Austria monatlich als Nettopreise für 2014 veröffentlicht werden, zeigt sich folgende Darstellung für Fichte und Kiefer sowie die mit dem Fichtenpreis mitgehenden Lärche auf Basis eines Festmeters.

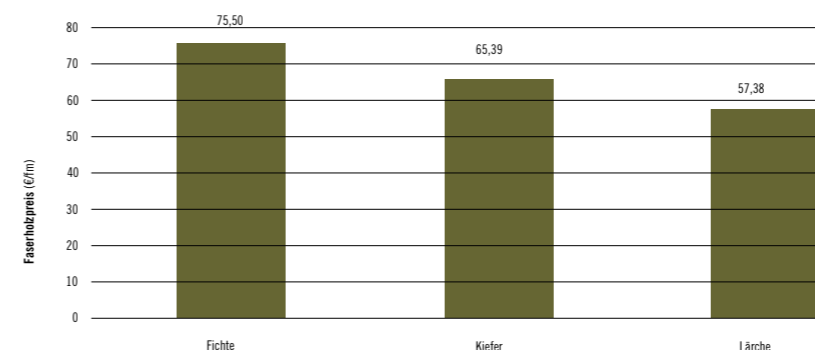
Berücksichtigt man nun den Modus der Industrie, Faser- und Schleifholz nach Tonnen abzurechnen und rechnet wie gefordert die Preise mit den jeweiligen Baumartenfaktoren auf die ATRO-Tonne um, so verzerrt sich das Bild.

Lagen die Festmeterpreise über die Baumarten in der engen Bandbreite von Euro 1,41 zeigt sich unter den gleichen Festmeterpreisen ein erheblicher Unterschied bei der Darstellung nach ATRO-Tonne.

Gegenüber der werkseitigen Umrechnung auf Festmeter ändert sich für die Lieferanten nichts. Werden alle Annahmen gleich durchgeführt, erhalten sie für die Lieferung den gleichen Betrag. Es ist



Faserholzpreise nach Baumarten - [€/fm] frei Forststraße (Nettopreise Statistik Austria)



Faserholzpreise nach Baumarten - [€/AAM] frei Forststraße (Nettopreise Statistik Austria)

Abbildung oben: Die Preise pro Festmeter über die Baumarten liegen in einer engen Bandbreite von 1,41 Euro.

Abbildung unten: Bei gleichen Festmeterpreisen zeigt sich ein erheblicher Unterschied bei der Darstellung pro ATRO-Tonne.

nur schwer nachvollziehbar, warum die ATRO-Tonne Lärche um 18,12 Euro weniger wert ist, als die Fichte bzw. warum man nur 76 % des Wertes der Fichte abgegolten bekommt.

Vorteile der Gewichtsabrechnung von Industrieholz bestehen mit Sicherheit. Jedoch sind sie bei einer baumartengetreuen Abrechnung nicht zu erkennen.

Die Risiken der Umstellung und die damit verbundenen Folgen sind für die Forstwirtschaft auf alle Fälle enorm. Sie werden von der weiteren Vorgehensweise der Industrie sowie den Vertretern der Forstwirtschaft und ihrem einheitlichen Verhandlungsgeschick abhängen. Es ist anzunehmen, dass sich in weiterer Folge ein einheitlicher ATRO-Tonnen Preis für das Nadel-Industrieholz einstellen wird. Welches Preisniveau dafür herangezogen wird bleibt spannend.

Sollte ein Einheitspreis in Kraft treten, wird die für den Forst zentrale Frage der Baumartenverteilung für die Industrie immer unbedeutender. Welche

Methodik dahinter steht und welche Dokumentations- und Kontrollmöglichkeiten sich daraus ableiten lassen, wird das zentrale Thema der Zukunft sein. Eines steht fest: „Die Interessensvertretung wird den Prozess sehr genau beobachten. Die Draufzähler dürfen nicht die Waldbesitzer sein!“

Fakten & Details

ATRO bedeutet Absolut-trocken.

- Eine ATRO-Tonne Holz bedeutet eine Tonne reine Holzmasse mit einem Wassergehalt von null Prozent.
- Eine frisch geschlägerte Fichte hat einen Wassergehalt von rund 45 bis 55 Prozent.
- Das ATROgewicht eines Festmeters Fichte mit Rinde liegt zwischen 300 und 650 kg und wird mit 475 kg gerechnet.



Richtlinie zur Gewichtsvermessung von Industrierundholz

Die Broschüre kann gegen einen Umkostenbeitrag bei FHP bestellt werden.

Auf der Internetseite www.forstholzpapier.at (Schwerpunkte / Werksübernahme) steht die Broschüre zum Download bereit.

...mehr Zylinder-
mehr POWER!

Nr. 1 5 JAHRE ECHTE ERSATZTEILGARANTIE
GÜLTIG FÜR ALLE VERBREMSTUNGSSTELLE
UND ZENTRALE VERBREMSTUNGSSTELLE

BIOMASSE - HEIZANLAGEN
mit 4 stehenden Zylinder-Reihen!

-mehr Heizwert
-mehr Umwelt
-mehr Komfort

Lindner Sommerauer
Biomasse - Heizanlagen

SL - Technik GmbH A-5120 St. Pantaleon Tel. 06277/7804 www.lindner-sommerauer.at

Auszeichnung für:

Vorbildliche Lösung der Wald-Wild-Frage



Jagdleiter und Jagdausschussobmann vor einer Vergleichsfläche – kein Unterschied zwischen drinnen und draußen. Foto (3): J. Wall

Jagdleiter Scharfax und Jagdausschussobmann Grall, Oberschlierbach, auf einer der zahlreichen Tannenverjüngungsflächen.

Im letzten Jahr freigestellte Naturverjüngung von Fichte und Tanne.

Bild links: Große Freude über die Auszeichnung. Foto: Hinterberger

Seit dem Jahr 2001 verleiht die Landwirtschaftskammer OÖ beim oberösterreichischen Landeswaldbauerntag Genossenschafts- und Eigenjagden, welche die Wald-Wild-Frage vorbildlich gelöst haben, den Wald-Wild-Ökologiepreis.

DIPL.-ING. JOHANNES WALL

Bei diesem Preis handelt es sich um eine Auszeichnung, die vom jeweiligen Jagdausschussobmann und Jagdleiter entgegen genommen wird. Im Jahr 2014 wurden erstmals alle Jagdausschüsse ersucht, ihre Jagd anhand einer zugesandten Checkliste zu überprüfen und im Falle eines positiven Ergebnisses auch zu nominieren.

Voraussetzung für die Auszeichnung ist die Erfüllung folgender Kriterien:

- Der Waldzustand muss dem Sinn der Abschussplanverordnung 1993 entsprechen. Demnach müssen im gesamten Jagdgebiet die für den jeweiligen Standort geeigneten Baumarten möglichst ohne Zaunschutz aufkommen können. Eine Beurteilung der Jagd in der Stufe I mehrere Jahre hintereinander ist zwingend.

- Durchführung von ökologischen Maßnahmen, z.B. Heckenpflanzungen, Äsungsflächen

- Unterstützung der Waldbesitzer bei Schutzmaßnahmen, z.B. Einzelschutz von seltenen Baumarten

- Berücksichtigung allfälliger Forderungen des Jagdausschusses bei der Festlegung und Durchführung der Abschüsse

- Einbindung und Information des Jagdausschusses über Verlauf und Erfüllung der Abschüsse

- Unkomplizierte, rasche Handhabung gegebenenfalls auftretender Schadensfälle

Im Jahr 2014 wurde der Preis den beiden Genossenschaftsjagden Münzbach (Bezirk Perg) und Oberschlierbach (Bezirk Kirchdorf) von Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker und Obmann Franz Kepplinger überreicht.

Genossenschaftsjagd Münzbach

Das Gemeindegebiet von Münzbach mit einer Fläche von 2.412 Hektar liegt im unteren Mühlviertel auf einem

Ausläufer des Granit- und Gneisplateaus. Der Waldanteil beträgt ca. 32 Prozent. Jagdausschussobmann Johann Hintersteiner bezeichnet die Zusammenarbeit zwischen der Bauernschaft bzw. Waldbesitzern und der Jägerschaft als vorbildlich und bestätigt die gute Verjüngungssituation in den Wäldern. Sollten Probleme mit der Jagd auftreten, werden diese miteinander besprochen und vernünftig geklärt. Der Jagdausschuss wird auch während der Periode über Aktivitäten informiert und zur jährlichen Jagdabrechnung eingeladen.

Jagdleiter Franz Stadlbauer konnte die Jäger von der Notwendigkeit einer ökologisch tragbaren Wilddichte überzeugen. Im Jagdjahr 2013/2014 betrug der Abschuss 246 Rehe, wobei die Drittelregelung eingehalten wurde. Die Erfüllung des immer einvernehmlich erstellten Abschusses ist seit Jahren eine Selbstverständlichkeit.

Auf Grund der Beurteilung der Weiser- und Vergleichsflächen wurde die Jagd

Münzbach in den letzten zehn Jahren immer mit der Stufe I beurteilt. Auch wenn es in einem Jahr einmal keine behördliche Begehung gibt, werden dennoch die Wälder gemeinsam von Jagdausschuss und Jägerschaft begangen.

Die Bezirksforstinspektion bestätigt, dass es sich bei dieser Jagd gemäß der Abschussplanverordnung um eine nachhaltige Einserjagd mit flächiger Naturverjüngung der ökologisch wertvollen Mischbaumarten wie Tanne, Buche und Eiche handelt.

Einen Namen in der Region hat sich die Jagd sowohl durch die Direktvermarktung des Wildbrets als auch durch die Öffentlichkeitsarbeit in Schulen gemacht.

Genossenschaftsjagd Oberschlierbach

Über einen Preis konnte sich auch die 1.470 Hektar große im Bezirk Kirchdorf an der Krems gelegene

Genossenschaftsjagd Oberschlierbach freuen. Die Jagd liegt in der Flyschzone des nördlichen Alpenvorlandes, wo das Aufkommen von Tannen besonders wichtig ist. Der Tanne kommt wegen der vor Ort vorherrschenden tiefen Gräben und steilen Einhänge aus waldbaulicher Sicht eine besondere Bedeutung zu. Sie ist mit ihrer Pfahlwurzel besonders gut geeignet, die tiefgründigen, mitunter rutschgefährdeten Böden zu festigen und dient damit anderen Baumarten als Stütze.

Da die Tanne besonders gern verbissen wird, ist die hiesige Jägerschaft dazu angehalten, besonders konsequent auf einen angemessenen Wildstand und somit auf die Verjüngung dieser Baumart zu achten.

Dass ein angemessener Wildstand vorhanden ist lässt sich leicht am Waldzustand erkennen. Jagdausschussobmann Robert Grall freut sich über die Auszeichnung als Lohn für die jahrelange gute Arbeit. Die Zahlen belegen,

es wurden im langjährigen Durchschnitt etwa 172 Stück bzw. zwölf Rehe pro 100 Hektar erlegt. Somit liegt die Jagd im Bezirksvergleich im vorderen Viertel. Erwähnenswert ist zudem, dass die Erfüllung der Abschusspläne der letzten 15 Jahre im Durchschnitt bei über 100 Prozent lag. Dies ist auch dadurch möglich, da der Jagdleiter einen sofortigen Abschussbeginn bei Aufgang der Schusszeit von seinen Jägern einfordert.

Um das Alters- und Geschlechterverhältnis beim Rehwild ausgewogen zu erhalten, wurde jagdintern eine 1:4 Abschussregel vereinbart. Es muss jeder Jäger nach dem Abschuss eines mehrjährigen Rehbocks insgesamt vier andere Stücke (Altgeißen, Kitze, Schmalgeißen etc.) erlegen. Wo trotzdem Problemflächen entstehen wird sofort mit einer Schwerpunktbejagung begonnen. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche mobile Jagdkanzeln und Ansitze errichtet, die nicht nur an den Bestandesrändern sondern auch in den Beständen aufgestellt werden.

In den letzten Jahren wurde die Jagd immer in der Stufe I beurteilt. Jagdleiter Gerhard Scharfax ist es besonders wichtig, dass die regelmäßigen Vergleichs- und Weiserflächenbegehungen immer gemeinsam mit den Grundeigentümern erfolgen, wobei in die Zählungen der verbissenen und unverbissenen Pflanzen alle eingebunden sind. Jede Seite hat somit die Möglichkeit, sich vom Zustand der Verjüngung selbst zu überzeugen.

Besonders ist darauf hinzuweisen, dass es im Gemeindegebiet fast keine Zaunflächen gibt. Vorhandene nicht mehr benötigte Zäune werden unter Mithilfe der Jägerschaft abgebaut.

Kontakt

Dipl.-Ing. Johannes Wall
Landwirtschaftskammer OÖ
Abteilungsleiter Forst und Bioenergie
E-Mail: johannes.wall@lk-ooe.at
Tel.: 050/6902-1435



Familie Fliri - nachhaltige Waldwirtschaft seit Generationen.

Waldeinnahmen werden wieder investiert

Der Wald der Waldbesitzerin Maria Fliri steht zum Großteil im Fichten – Tannen – Buchenwald. Er steht schon seit Generationen im Familienbesitz. In den letzten Jahrzehnten wurde der Wald vom Vater Franz Fliri bewirtschaftet.

DIPL.-ING. KLAUS VIERTLER

Als ehemaliger Obmann des Tiroler Waldverbandes wurde in dieser Zeit selbstverständlich besonders auf eine nachhaltige Wirtschaftsweise und auf Naturverjüngung Wert gelegt. Die Begeisterung für und die Tätigkeit im Wald hat allem Anschein nach auch seine Tochter Maria geprägt – das Interesse für die Natur und somit in weiterer Folge auch für den Wald war von ihrer Seite schon von Kind auf immer sehr groß. Vor wenigen Jahren hat er daher beschlossen, den Familienbesitz an seine Tochter zu übergeben. Dies hat ihr großes Interesse für die Waldbewirtschaftung nur noch stärker unterstützt.

"Unsere 33 Hektar Wald bewirtschaften wir so, dass wir auf Dauer regelmäßige Einkünfte daraus erzielen können. Durch rechtzeitige Pflegeeingriffe und angepasste Nutzungen bleibt der Wald für unsere Nachkommen erhalten", betont Maria Fliri, Betriebsführerin und seit gut fünf Jahren ausgebildete

Forstwirtschaftsmeisterin. Die Basis für die nachhaltige Bewirtschaftung bildet der selbst erstellte Waldwirtschaftsplan. Er wird alle zehn Jahre aktualisiert und zielt darauf ab, die ökonomische, ökologische und soziale Säule der Nachhaltigkeit auf Dauer zu erhalten. Durch das konsequente Nutzen der Zuwächse in der Vor- und Endnutzung könnten viele Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erhebliche Zusatzeinkünfte aus dem Wald erzielen. Dies könnte bei einigen

landwirtschaftlichen Betrieben dazu beitragen, leichter wirtschaften zu können bzw. den Betrieb zu stabilisieren um ein "Schließen der Stalltüre" aus finanziellen Gründen zu verhindern. Die Arbeiten werden nur in Ausnahmefällen vergeben. Das Holz wird von Maria Fliri selbst aufgearbeitet, auch der Verkauf erfolgt durch die Waldbesitzerin. Pflegemaßnahmen und Durchforstungen werden ebenfalls direkt von der Familie durchgeführt. So bleibt die größtmögliche Wertschöpfung für den heimischen Betrieb erhalten.

"Ungefähr 40 Prozent unseres Familieneinkommens stammen aus dem Wald. Ein großer Teil davon fließt wieder dorthin zurück – für seine Verjüngung und die Pflege der Waldbestände. Weiters wird regelmäßig Geld in die Wegerhaltung investiert", unterstreicht Fliri. Aus dem ökologischen Blickwinkel betrachtet achtet Maria Fliri besonders darauf, dass viele verschiedene Baumarten aufwachsen können. Hier bietet der für Tirol niedrige Standort eine breite Palette an passenden Baumarten. Zusätzlich ist der Waldbesitz stark strukturiert und sowohl standörtlich, kleinklimatisch als auch von der Exposition her vielfältig. Dies bietet waldbaulich viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Ihr Engagement für eine gesunde und ökologische Waldbewirtschaftung zeigt sich auch in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. So findet Sie neben Ihrer Tätigkeit bei der Waldbewirtschaftung bzw. in der Landwirtschaft und der Kindererziehung auch Zeit, sich als Vorstandsmitglied des Tiroler Waldverbandes zu betätigen. Dabei vertritt sie die Waldverbandsmitglieder des Bezirks Innsbruck Land.

Krane
Greifer
Rotatoren
Ersatzteile
Zubehör

AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL., FAX: 07234 / 84 897
MOBIL: 0664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at



Achten Sie beim Fällen auf den Deckungsschutz.

Foto: FAST Pichl

DIPL.-ING. WILFRIED STRASSER

Der Abschnitt IV des Forstgesetzes 1975 regelt die Nutzung der Wälder in den §§ 80 bis 92. Im Folgenden sind die wichtigsten Bestimmungen auszugsweise angeführt.

Hiebsreife

Das Fällen zu junger Bestände ist verboten. Hiebsreif sind z. B. gleichaltrige Fichten-Tannen-Buchen Bestände, wenn diese ein Alter von 60 Jahren erreicht haben. Raschwüchsige Baumarten wie Douglasie (40 Jahre), Esche (30 Jahre), Schwarzerle, Birke (20 Jahre) und Pappel, Weide und Robinie (10 Jahre) erreichen die Hiebsreife entsprechend früher. Bei ungleichaltrigen Beständen ist das Durchschnittsalter maßgebend.

Verbot von Kahlhieben

Kahlhiebe, die die Produktionskraft des Waldbodens dauernd vermindern, den Wasserhaushalt des Waldbodens beeinträchtigen, eine Abschwemmung oder Verwehung von Waldboden herbeiführen oder die Wirkung von

Schutz- oder Bannwäldern gefährden, sind verboten. Weiters sind Großkahlhiebe über 2 ha (bei einer Breite von weniger als 50 m über 3 ha) verboten.

Bei der Ermittlung der Fläche werden angrenzende Kahlflächen oder nicht gesicherte Verjüngungen ohne Rücksicht auf die Eigentumsgrenzen eingerechnet. Forststraßen trennen die Flächen nicht und sind als Kahlflächen anzusehen.

Bewilligungspflichtige Fällungen

Die Grenzen der Bewilligungspflicht sind für den Wirtschaftswald und Schutzwald unterschiedlich - siehe Tabelle unten.

Freie Fällungen

Freie Fällungen sind Fällungen, nach deren Durchführung eine gesicherte Verjüngung zurückbleibt (Räumung), bzw. Fällungen infolge höherer Gewalt, die sich aus der notwendigen Aufarbeitung von Schadhölzern einschließlich allfälliger Schlagfrontbegradigungen ergeben. Der Waldeigentümer ist verpflichtet, freie Fällungen sofern diese ein halbes Hektar oder mehr umfassen,

Bewilligungspflichtige Fällungen

	Wirtschaftswald	Schutzwald
Kahlhiebe (KH) sind bewilligungspflichtig:	größer als 0,5 ha	größer als 0,2 ha
Einzelstammnahmen werden KH gleichgestellt wenn nach deren Ausführung die Überschirmung weniger als: der vollen Überschirmung beträgt.	5 Zehntel	8 Zehntel

spätestens eine Woche vor deren Beginn der Behörde zu melden.

Deckungsschutz

Fällungen in einer Entfernung von weniger als 40 Metern entlang der Eigentumsgrenzen sind zu unterlassen, wenn durch die Fällung nachbarlicher Wald einer offenkundigen Windwurfgefährdung ausgesetzt wird. Eine offenkundige Windwurfgefährdung ist gegeben, wenn mit großer Wahrscheinlichkeit bei üblichen Sturm- und Windstärken mit Windwürfen zu rechnen ist. Der Deckungsschutz ist dem Eigentümer (den Eigentümern) des angrenzenden Waldes zu gewähren und kann in besonderen Fällen durch die Behörde auf eine Entfernung bis zu 80 m ausgedehnt werden. Eines Deckungsschutzes bedarf es nicht, wenn der nachbarliche Wald ein um 30 Jahre über der Hiebsunreife liegendes Alter erreicht hat und der zum Deckungsschutz Verpflichtete die Fällungsabsicht dem Eigentümer des nachbarlichen Waldes nachweislich mindestens sechs Monate vor Durchführung der Fällung anzeigt.

Fällungsantrag

Die Erteilung einer Fällungsbewilligung ist vom Waldeigentümer oder Verfügungsberechtigten bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde - Bezirksforstinspektion/Forstaufsichtsstation - zu beantragen. Die Behörde hat über den Fällungsantrag binnen 6 Wochen zu entscheiden. Die Bewilligung wird erforderlichenfalls unter Bedingungen und Auflagen erteilt und beträgt die Geltungsdauer 5 Jahre. Der Waldeigentümer ist zur rechtzeitigen Wiederbewaldung verpflichtet. In Schutzwäldern kann, soweit dies die örtlichen Verhältnisse erfordern, die forstfachliche Auszeige durch ein Behördenorgan vorgeschrieben werden. Schlägerungsunternehmer und Käufer von Holz auf dem Stock sind wie der Waldeigentümer für die Einhaltung der Bestimmungen über die Fällung und Bringung verantwortlich.

Die zuständigen Forstorgane der örtlichen Bezirksforstinspektion bzw. Forstaufsichtsstation stehen Ihnen für Fragen zur Verfügung und beraten Sie gerne.

FR h.c. Dipl.-Ing. Richard Wurz †

Am 8. Jänner verstarb Richard Wurz im 90. Lebensjahr.



Richard Wurz wurde am 14. Oktober 1925 in Lilienfeld geboren. Nach Abschluss des Forststudiums an der Universität für

Bodenkultur Wien 1950, war er ein Mann der ersten Stunde bei der Österreichischen Waldstandsaufnahme – Vorläufer der heutigen Waldinventur – und fungierte als führender Bundeskontrolltaxator. Von 1955 bis 1990 leitete er das Forstreferat der Landwirtschaftskammer Österreich. Bleibend sind seine Verdienste um die Gründung des Kooperationsabkommens FPP 1971 und seine Arbeit in der Vorgängerorganisation von proHolz Austria, dem Bundesholzwirtschaftsrat, dessen Geschäftsführer er einige Jahre war.

Als Mitbegründer der Waldverbände hat sich Richard Wurz stets um die Anliegen aller Waldbauern bemüht. In seiner Funktion im Vorstand des Waldverbandes Österreich brachte er bis zuletzt sein Fachwissen zum Wohle der heimischen Forstwirtschaft ein. Bis zuletzt konnte intensiv und fruchtbringend mit ihm diskutiert werden. Wir werden Richard Wurz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Neue Forstfachschnule

Ab September 2016 wird das neue forstliche Aus- und Weiterbildungszentrum im oberösterreichischen Salzkammergut in Traunkirchen seine Türen öffnen. Sowohl die Forstfachschnule als auch die forstliche Ausbildungsstätte Ort werden dort ihre künftige „Heimat“ haben. Weitere Informationen unter: www.bmlfuw.gv.at, <http://bfw.ac.at>



Österreichischer Waldbauerntag 2014 - Die Staatspreisverleihung fand im Rahmen des Österreichischen Waldbauerntages am 21. November 2014 in Velden am Wörthersee in Kärnten statt. Bundesminister DI Andrä Rupprechter zeichnete elf hervorragende Waldbäuerinnen und Waldbauern mit dem Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft und Kooperationen aus. Auch 2014 war ein Großteil der Preisträger in einer Waldwirtschaftsgemeinschaft bzw. Waldverband aktiv. Wir gratulieren allen Preisträgern recht herzlich. Weitere Informationen: www.bmlfuw.gv.at.

Foto: WV Kärnten

Hermine Hackl neue Generalsekretärin bei FHP

SEIT Jänner 2015 ist Frau Mag. Hermine Hackl neue Generalsekretärin der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP). Sie folgt damit Mag. Wilhelm Autischer, der im Jahr 2010 erster Generalsekretär von FHP wurde. Hackl ist für die Koordination entlang der gesamten Wertschöpfungskette Wald/Holz in Österreich zuständig. Sie repräsentiert damit 300.000 Arbeitsplätze und 172.000 Familienunternehmen. Mit einem Produktionswert von 12 Mrd. Euro und einem Exportüberschuss von 3,5 Mrd. Euro ist der Holzsektor die zweitwichtigste Wirtschaftsbranche in Österreich. FHP ist als nationale Branchenplattform in Europa einzigartig.



Mag. Hermine Hackl

Foto: P. Spiola

NEUES UMFANGREICHES FAIE HOLZGREIFER PROGRAMM

FAIE QUALITÄT + AUSWAHL

4844 Regau Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0
Fax 07672/716-34
info@faie.at
www.faie.at

inkl. Sicherheitsventil
ab 699,90

ÜBER 600 SEITEN KATALOG GRATIS ANFORDERN!

Forstwirtschaft am Handy

Forstschutz App

Ein Projekt des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft sowie dem Softwareentwickler UNIDATA GEODESIGN WIEN. Diese neue Android APP ermöglicht eine umfassende Dokumentation von Forstschutzergebnissen. Die App steht allen am Wald interessierten Personen in deutscher und englischer Sprache kostenlos zur Verfügung. Die Übermittlung an das Waldschutz-Infoportal des BFW-Wien ist an eine kostenlose Registrierung und Freischaltung durch das Institut für Waldschutz gebunden.



Waldbau Berater App

Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage ist eine Orientierungshilfe für die Praxis und soll Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei ihren waldbaulichen Entscheidungen unterstützen. Zwei Fragen sollen damit beantwortet werden:

- Ausgehend vom Standort: Was ist hier ein „optimaler Wald“ und was ist dafür zu tun?
- Ausgehend vom vorhandenen Waldbestand: Welche nächsten Schritte sind in diesem Waldbestand zu tun und wohin kann er sich nachhaltig entwickeln?

Die App steht allen am Wald interessierten Personen kostenlos zur Verfügung.



Rudolf Herwart Schaar †

Am 7. Dezember 2014 verstarb Rudolf Herwart Schaar im 86. Lebensjahr.



Rudolf Herwart Schaar wurde am 24.10.1928 in Hofern/Sirnitz geboren und ist am elterlichen Hof in Sirnitz aufgewachsen, den er 1954 übernahm. Die Bedeutung der Walderschließung und des Waldbaus hat er im Lauf seiner Praxisjahre erkannt und gepflegt. Der Betriebszweig Forstwirtschaft im Rahmen gemischter bäuerlicher Betriebe und die betriebsübergreifende Zusammenarbeit standen im Zentrum. So gründete er 1962 die Waldwirtschaftsgemeinschaft Sirnitz-Albeck als erste WWG in Österreich, der er bis zu seinem 70. Geburtstag vorstand. Dies war der Ausgangspunkt für die Gründung weiterer bäuerlicher WWGs. Herwart Schaar war Gründungs- und Ehrenobmann des Waldverbandes Kärnten und von 1989 bis 1996 Vorstandsmitglied des Waldverbandes Österreich.

Weiters war er Mitglied des Forstausschusses der LK Kärnten, des Normenausschusses für Rundholz und im Zentralverband der Europäischen Waldbesitzer sowie Vorstandsmitglied von proHolz Kärnten. 1997 wurde ihm der „Staatspreis für Beispielhafte Waldwirtschaft“ verliehen. Seine Begeisterung für den Wald und seine Mission andere zur Zusammenarbeit zu motivieren war vielen ein Vorbild.

(Eckart Senitz, 12. Jänner 2015)

UNSERE WÄRME HAT MEHR POWER.

froling besser heizen

DER NEUE HACKGUTKESSEL T4.
Die Technologie der Zukunft.

ZELLRADSCHLEUSE EINFACHER BETRIEB INTELLIGENTE ZÜNDAUTOMATIK

INNOVATIV SPARSAM AUTOMATISCHE SELBSTDIAGNOSE GERINGER STROMVERBRAUCH

10 GARANTIE JAHRE

www.froeling.com Tel. 07248 / 606 - 2101

Forstmulchen	Roden	Steinfräsen	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Steinen & Felsen • Arbeitstiefe bis 30 cm • Für Flächen und Wegebau geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at



2. Tiroler Nadelwertholzsubmission ein *voller* Erfolg

Der Waldverband Tirol führte Ende Jänner in Vompbach in Terfens die 2. Tiroler Nadelholzsubmission durch. Nach dem Versteigerungstag konnte wieder eine erfreuliche Bilanz gezogen werden. 23 Waldbesitzer lieferten Holzstämmen aus ganz Nordtirol an. Insgesamt wurden 83 Festmeter Fichte, 53 Festmeter Tanne, 47 Festmeter Zirbe und 39 Festmeter Lärche am Submissionstag ersteigert.

DIPL.-ING. KLAUS VIERTLER

Am Publikumstag überzeugten sich über hundert Waldbesitzer und Interessierte von den hervorragenden Holzqualitäten und den erzielten Preisen des angelieferten Holzes. „Unser heimisches Tiroler Gebirgs Holz hat einige Besonderheiten. In den besten Lagen stehen langsam gewachsene Stämme in Topqualitäten. Dieses Naturprodukt ist weit über die Landesgrenzen hinaus stark nachgefragt. Die zweite Tiroler Wertholzsubmission des Waldverbands hilft, für diese wertvolle heimische Ressource die richtigen Abnehmer zu finden“, zeigt Waldverbandsobmann Rudolf Köll auf.

Hoch erfreut über die Resultate der Nadelholzsubmission zeigen sich neben den Organisatoren auch die teilnehmenden Waldbesitzer, die beteiligten Waldaufseher, das MR Forstservice und der Landesforstdienst. Sie haben durch ihre tatkräftige Unterstützung zum Gelingen

der Veranstaltung beigetragen. „Insgesamt wurden 223 Festmeter Holz der Baumarten Fichte, Tanne, Lärche und Zirbe beboten. Dabei konnten wir einen Durchschnittspreis von 244 Euro erzielen. Bei den Käufern des Holzes finden sich wie erwartet Furnierwerke, Erzeuger von Tonholz, Instrumentenbauer, Tischlereien und spezialisierte Holzhändler“, fasst Mitorganisator Ing. Herbert Weisleitner zusammen. Erstmals nahmen auch zahlreiche Käufer aus Tirol teil. Von den insgesamt 15 erfolgreichen Bietern kamen fünf aus Tirol, vier aus anderen österreichischen Bundesländern und sieben aus Deutschland.

Gebirgs Holz international gefragt

Langsam gewachsene Nadelholzstämmen mit wenig Ästen, wenig Holzfehlern und guten Dimensionen machen ausgesuchtes Gebirgs Holz zu einer

Besonderheit am Markt. Das Holz ist vielseitig einsetzbar - Instrumentenbauer verwenden es zum Beispiel für Violinen, Cellos, Gitarren oder Cembali. Auch Tischler, Schindelmacher und Furnierholzhersteller veredeln das Holz in ihren hochwertigen Produkten. Die Zirbe wiederum ist neben den Tischlern auch für Holzschnitzer hochinteressant. Die Submission hat gezeigt, dass international bekannt ist, dass gerade Tiroler Gebirgs Holz für speziell hochwertige Anwendungen bestens geeignet ist und dadurch besondere Preise erzielen kann.

Ergebnisse im Detail

Durch das erstmalige Mitbieten von Furnierwerken konnten die Höchstpreise des letzten Jahres teilweise deutlich überboten werden. Die Fichte erreichte einen Durchschnittspreis von 217 Euro, das Höchstgebot auf zwei Stämme lag bei 448 Euro. „Die starke Präsenz von

Tonholzerzeugern und Furnierherstellern hat sicherlich zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen. Die Resultate bei der Lärche sind auch dieses Jahr wieder besonders positiv. Sie erzielte im Schnitt 264 Euro, der Höchstpreis lag gar bei 1.010 Euro je Festmeter. „Damit wurde eine 1,8 Festmeter starke Lärche aus Leutasch zur ‚Braut‘ der Submission“, hebt Rudolf Köll das beste Versteigerungsobjekt hervor. Besonders erfreulich ist, dass der Waldbesitzer, der den Höchstpreis erzielt hat, bereits zum zweiten Mal bei der Submission teilnimmt. Schon letztes Jahr konnte er seine angelieferten Lärchenblöcke zu einem Durchschnittspreis von über 300 Euro verkaufen.

Baum des Jahres

Geradezu sensationell sind die Ergebnisse bei der Tanne. Hier wurden im Schnitt 164 Euro erzielt, das

Die zwei Zirbenblöcke links von Obmann Rudolf Köll haben in Summe 3.000 Euro Erlöst.

Waldbesitzer und Forstorgane werden von Ing. Herbert Weisleitner über das Submissionsgelände geführt.

Familie Stecher freut sich mit den beiden Waldaufsehern Johann Rupprechter und Hannes Rahm über die erzielten 323 Euro. Sie wird in einem Furnierwerk weiterverarbeitet.

Höchstgebot lag bei erfreulichen 323 Euro. Dieses Resultat ist besonders erfreulich, da die Tanne 2015 zum Österreichischen Baum des Jahres gekürt wurde. Diese Baumart wird vom Holzmarkt sonst immer etwas stiefmütterlich behandelt. Die Zirbe erzielte im Schnitt 364 Euro und liegt damit etwa 100 Euro über dem üblichen Marktpreis. Das Höchstgebot lag bei dieser Baumart bei 463 Euro.

In Summe konnte durch die Submission über alle Baumarten ein Mehrwert von insgesamt 25.000 Euro erzielt werden.

Ablauf der Submission

Eine Submission ist keine klassische Versteigerung mit Holzhammer, wie man sie etwa aus Auktionshäusern kennt, sondern sie ähnelt mehr einer öffentlichen Ausschreibung. Die potentiellen Käufer können vorab am

Fakten & Details

Zweite Tiroler Wertholzsubmission

Insgesamt wurden 83 Festmeter Fichte, 53 Festmeter Tanne, 39 Festmeter Lärche und 47 Festmeter Zirbe am Submissionstag ersteigert. Das Holz stammt von 23 Waldbesitzern, darunter sind fünf Agrargemeinschaften und sechs Gemeinden bzw. Gemeindegutsagrargemeinschaften. Die restlichen Holzverkäufer waren Privatwaldbesitzer. Bei den fünfzehn Holzkäufern stammen sieben aus Deutschland, fünf aus Tirol und drei aus Restösterreich.

Zwei Bieter stammen aus dem Tonholzbereich, weiters waren zwei Wertholzhändler und sieben Tischler vertreten. Zusätzlich hat ein Sägewerk und ein Fußbodenhersteller mitgeboten. Wenn man dem ersteigerten Holz einen Normalpreis gegenüberstellt, wurde bei dieser Submission eine zusätzliche Wertschöpfung von 25.000 Euro erzielt. Diese kommt einerseits den Waldbesitzern zugute. Andererseits ist es auch volkswirtschaftlich sinnvoll, denn das Holz wird, anstatt z.B. in Dreischichtplatten verwendet zu werden, in qualitativ hochwertigsten Bereichen wie dem Instrumentenbau oder als Furnier eingesetzt.

Versteigerungsort das Holz besichtigen und auf die Stämme jeweils einen bestimmten Geldbetrag bieten. Dieses Gebot wird in einen geschlossenen Umschlag gesteckt und an den Veranstalter ausgehändigt. Am Submissionstag werden die Gebote geöffnet, der Bestbieter bekommt dann den betreffenden Stamm zugeschlagen. Ein Nach- oder Überbieten ist nicht möglich.

Kontakt

Dipl.-Ing. Klaus Viertler
Landwirtschaftskammer Tirol
E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at



Der Einheitswertbescheid ist da – was nun?

Wie ist die weitere Vorgehensweise nachdem der EW Bescheide zugestellt wurde und die tatsächlichen Verhältnisse zum 1.1.2014 nicht wiedergegeben sind?

INNERHALB eines Monats ab Zustellung des Einheitswertbescheides kann das Rechtsmittel der Beschwerde (frühere Bezeichnung Berufung) beim Finanzamt erhoben und der Bescheid beinsprucht werden. In der Beschwerde müssen die beantragten Änderungen angegeben und begründet sein (z.B. Flächenausmaß, Eigentümer, Nutzungen nicht zutreffend).

Beschwerde kann insbesondere gegen folgende Bescheidinhalte eingebracht werden:

- den Umfang der wirtschaftlichen Einheit (zum Umfang des forstwirtschaftlichen Vermögens siehe auch Ad Kleinstwaldbescheide)
- die Art des Bewertungsgegenstandes (Forst-, Landwirtschaftlicher Betrieb u.a.)
- gegen die Zurechnung (z.B. Eigentumsverhältnisse sind nicht zutreffend)
- gegen die Bewertungsgrundlagen (individuelle Merkmale des Bewertungsgegenstandes)

Auch gegen erklärungsgemäß ausgestellte Bescheide kann Beschwerde erhoben werden. Möglich Gründe sind z.B.:

- Schreib- und Übertragungsfehler
- Irrtum in der Erklärung, aufgrund unterschiedlicher Datengrundlage zum Zeitpunkt der Erklärung und der Zustellung

des Bescheides

- Tatsachen oder Beweismittel, die zwar zum Zeitpunkt der Bescheiderlassung vorhanden waren, jedoch nicht bekannt waren

Inhalte der Beschwerde

- die Bezeichnung des Bescheides, gegen den sich die Beschwerde richtet
- eine Erklärung, in welchen Punkte der Bescheid angefochten wird
- eine Erklärung welche Änderungen beantragt werden
- eine Begründung für die beantragten Änderungen. Plausible und fundierte Begründungen begünstigen eine erfolgreiche Beeinspruchung des Bescheides. Dabei ist auch zulässig, Sachverständige oder fachkundige Unterstützung in Anspruch zu nehmen und die Argumente in der Beschwerde mit einem „Privatgutachten“ (z.B. der Forstfachkraft der LK, BBK) zu untermauern. Es empfiehlt sich genaue Ortsangaben in der Befundaufnahme mitaufzunehmen, damit eine Kontrolle ermöglicht ist.

Im Rahmen des Beschwerdeverfahrens wird der Sachverhalt von der Abgabenbehörde nochmals ermittelt. Es können Beweise aufgenommen werden

(insbesondere Lokalausgutschein, Sachverständige, Urkunden). Das Beschwerdevorbringen ist dabei zu würdigen und unterliegt der freien Beweiswürdigung.

Alternativ zur Beschwerde besteht auch die Möglichkeit einen Antrag auf Wertfortschreibung einzubringen. Dies ist jedoch nur dann erfolgversprechend, wenn wesentliche Änderungen zu den bisherigen Einheitswertbescheiden vorliegen, die zu einer Überschreitung der Wertfortschreibungsgrenzen (Differenz mehr als fünf Prozent mind. jedoch 300 Euro oder mehr als 1.000 Euro) führen.

Ad Kleinstwaldbescheide

Im Kleinstwald kommen für Wirtschaftswald-Hochwald Pauschalhektarsätze zur Anwendung, welche pro Bezirk per Kundmachung rechtskräftig verordnet sind. Es besteht daher (nur) die Möglichkeit Beschwerde gegen

- das Flächenausmaß
- gegen die Zuordnung zu den Waldkategorien (Wirtschaftswald, Schutzwald, Auwald, Christbaumkulturen auf Waldboden) einzubringen.

Folgendes ist zu beachten

Flächenausmaß

Gemäß § 46 Abs. 1 BewG ist dem forstwirtschaftlichen Vermögen alles zuzuordnen, was Wald im Sinne des Forstgesetzes ist. Zu ergänzen ist weiters, dass gemäß § 3 ForstG zu den Waldflächen alles zählt, was im Kataster als Wald eingetragen ist. Widerlegt kann es werden entweder durch Vorliegen einer Rodungsbewilligung oder in Form einer Bestätigung die Forstbehörde, dass kein Wald iSd ForstG vorliegt. Eine andere Form der Widerlegung lässt das Gesetz nicht zu.

Schutzwald

Wurde ein Einheitswertbescheid ohne vorhergehende Erklärung durch den Eigentümer erlassen, ist die bisherige Schutzwaldfläche laut Aktenlage unterstellt. Zwecks Anerkennung zusätzlicher Schutzwaldflächen ist der Grundeigentümer verpflichtet eine Bestätigung der Forstbehörde (z.B. Schutzwaldbescheid der BFI) beizubringen.

Auwald

Sofern die Zuordnung von Wirtschaftswald-Hochwald zum Auwald im Rahmen einer Bescheidbeschwerde bzw. eines Antrags auf Wertfortschreibung beantragt wird, sind die beantragten Änderungen nachvollziehbar zu belegen.

TS-Terminal Schutzmanschetten

Angebot für Mitglieder der Waldverbände - Unter Angabe der Mitgliedsnummer werden 10 Prozent Rabatt gewährt!



Sie werden ausschließlich in Deutschland und Österreich hergestellt. Die Anbringung ist einfach: am besten vor dem Pflanzen ca. 300 Stück pro Mann und Stunde. Die Manschetten sind ca. 10 bis 15 Jahre haltbar und recyclebar; nach Ablauf der Lebensdauer lässt der UV Schutz nach und die Manschetten zerbröseln.

Vorteile der TS-Schutzmanschetten:

- Keine Umweltbelastung
- Keine EU Genehmigung erforderlich
- Kann bei jedem Wetter angebracht werden
- Beim Ausmähen oder Austreten gut sichtbar
- Ganzjahresschutz
- Streich-, oder Spritzmittel, Restemengen im Folgejahr nicht mehr verwendbar
- Verschmutzte Kleidung oder beschädigte Handschuhe sind nicht berücksichtigt

TS-HOLZ Terminal Wildverbisschutz GmbH

Am Leitenfeld Nr.9, D-83556 Griesstätt
tel.: +49/(0)8039/901 40 63
fax : +49/(0)8039-901 40 49
email: ts-holz@t-online.de
http://www.ts-holz.com



Sonderangebot an alle Mitglieder der Waldverbände

Anti-Kipp-System für Funkseilwinden gibt mehr Sicherheit beim Holzrücken!

In Zusammenarbeit mit Biastec KG aus Molln, Oberösterreich, bietet der Waldverband Steiermark das Anti-Kipp-System zum Sonderpreis für alle Mitglieder der Waldverbände.

Informationen zum Anti-Kipp-System und das Bestellformular finden Sie auf www.waldverband-stmk.at oder einfach direkt beim Waldverband Steiermark anfordern.

Waldverband Steiermark

Tel.: 0316/8050-1370,
Email: elisabeth.reiterer@waldverband-stmk.at

Sonderverkaufspreis für Mitglieder:

€ 519,- (inkl. MwSt.)

Zustellung frei Haus, ohne Einbau
Lieferzeit: zirka vier Wochen

DAS LIECO-ERFOLGSGEHEIMNIS FÜR IHRE AUFFORSTUNG



LIECO ist Ihr Nr. 1 Partner für erfolgreiche Aufforstung.

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik

www.lieco.at
www.lieco-forstpflanzen.de



zur LIECO Versetzanleitung

FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG DIE IDEALE PFLANZZEIT

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt die Frühlingsaufforstung durchzuführen!
Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

NEU! Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • bfz.gruenbach@aon.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für Mitglieder des Waldverbandes

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2015*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M, keine Retouren!